Winter 2017

Nr. 05/06
Winter 2017
8,00 EURO

7WERK

Magazin für Wirtschaft & Menschen

Nr. 05/06
Magazin für Wirtschaft & Menschen
7WERK

BERLIN LEUCHTET

INS BESTE LICHT GESETZT

Andreas Boehlke

WIEDEREREÖFFNUNG DER STAATSOPER

Barenboims Triumpf

SICHERUNG DER ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Wirtschaftspartnertag eastside

05
4 190958 208002

GEWICHTIG AUFFALLEN!

IHRE ANZEIGE ERREICHT MEHR ALS 50.000 LESER.
ZIELGRUPPE: UNTERNEHMER, ENTSCHEIDER, MACHER.

SCHALTEN SIE JETZT!

☏ 030 809 33 19 -52
marketing@7werk.net

Foto: © Fotolia / storm

EDITORIAL

Liebe Leser,

haben Sie unser Magazin schon vermisst? Sich vielleicht gefragt, ob es 7WERK überhaupt noch gibt? Die gute Nachricht zu Weihnachten, wir sind immer noch da. Aber es wird Veränderungen geben. Der Titel wird sich ab der nächsten Ausgabe etwas anders schreiben, es wird 7IEBENWERK daraus. Wir finden das passender für das, was sie mit dem Medium vorhaben und was es in Berlin werden soll: das führende Magazin für Wirtschaft & Menschen in der Hauptstadt und der ganzen Metropolregion.

Nachdem das Magazin „Köpfe“ des Tagesspiegel eingestellt wurde, was wir schade finden, wird es 7IEBENWERK übernehmen, über die Könner, Macher, Experten, Netzwerker, Gründer und einige mehr zu berichten und sie zu Wort kommen zu lassen. Die vorliegende Ausgabe ist noch ein Magazin in der bisherigen Art, die nächste Ende Januar wird etwas anders akzentuiert und pointiert sein, ohne dass die Wiedererkennung leiden wird.
Aber wir haben im neuen Jahr noch einiges mehr vor. So soll ein Talk- und Aktionsformat hinzutreten. Als regelmäßige Liveveranstaltung mit jeweils 7 interessanten Gästen, die jeweils 7 Minuten befragt werden und zu Wort kommen, unterhaltsame Einlagen eingeschlossen. Auch aufgezeichnet für den 7IEBENWERK Youtube-Kanal und mit ausführlicher Berichterstattung darüber im Magazin. Sie können gespannt sein, was kommen wird.
Lassen Sie uns aber erst einmal das Weihnachtsfest und den Übergang in das neue Jahr genießen. Wir haben in dieser Ausgabe von 7WERK, der insgesamt siebten übrigens, einiges zusammengestellt, was so recht in diese stimmungsvolle Zeit passt und unterhaltsam und informativ zugleich ist.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Fest und einen guten Rutsch. Wir sehen uns im neuen Jahr. Ihr

Klaus Friedrich Kriegeskotte Chefredakteur

Impressum

Anschrift der Redaktion
Leunaer Str. 7, 12681 Berlin
Tel.: +49 30 809 33 19 51
Fax: +49 30 809 33 19 59
E-Mail: redaktion@7werk.info

Chefredakteur
Klaus Friedrich Kriegeskotte
(V.i.S.d.P.)

Redaktionelle Mitarbeiter
Christoph Merten - Stv. Chefredakteur (cmp), Nikolaus Kröning – CvD (nk), Daniel Buth (db), Markus Graumann (mg), Christine Kriegeskotte (ck), Antje Rößler (ar), Julia Rohm (jr), Sebnem Yavuz (sy)

Geschäftsführung & Verlagsleitung
Carsten Rummel

Anschrift des Verlags
7WERK media GmbH
Leunaer Str. 7, 12681 Berlin
Tel.: +49 30 809 33 19 50
Fax: +49 30 809 33 19 59
E-Mail: info@7werk.net

Design & Layout & Repro
Möller Medienagentur GmbH
Ehrig-Hahn-Str. 4
16356 Ahrensfelde bei Berlin

Druck
Möller Druck und Verlag GmbH
Zeppelinstraße 6
16356 Ahrensfelde bei Berlin

ISSN
Print 2510-1587 | Online 2510-1595

Anzeigenmarketing
7WERK media GmbH
Abteilung Marketing
Tel.: +49 30 809 33 1952
Fax: +49 30 809 33 1959
E-Mail: marketing@7werk.net

Anzeigenpreise
Preisliste 4,
gültig ab 24. Mai 2017

Magazinpreis
Einzelpreis 8,00 Euro
Jahresabonnement (Inland) über
6 gedruckte Ausgaben: 44,00 Euro

Titelbild
BERLIN leuchtet / Enrico Verworner

Das 7WERK Magazin wird ganz oder teilweise in Print und digital vertrieben.
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags vervielfältigt oder verbreitet werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf elektronischen Datenträgern.

Für unverlangt eingeschickte Manuskripte, Fotos und Illustrationen keine Gewähr.

Internet
www.7werk.info

03 Editorial

04 Inhalt | Impressum

ENTDECKEN

06 Berliner Unterwelten

08 Privatbunker

12 Mit Stars und Sternchen durch die Großstadt

16 Mensch Harry

TITELTHEMA

24 Ins beste Licht gesetzt

ANPACKEN

30 Jubiläum für den neuen Zeppelin

UNTERNEHMEN

34 Made by Lischka

36 Recht – Familiengenossenschaft

38 deGUT 2017

40 Timbercoast – Fracht unter Segeln

VERNETZEN

28 7 Fragen an Andreas Boehlke

42 12. WirtschaftsPartnerTag Berlin

46 Die Mutexpertin

HINTERFRAGEN

48 EXPO REAL in München

50 Bankschließfächer – mit Sicherheit sicher und versichert?

52 Piepenbrock im Bundestag

ERFORSCHEN

54 Degussa Goldhandel Berlin

56 Wiedereröffnung der Berliner Staatsoper

62 Dinner und Show mit „Glanz & Gloria“

64 Michelin – Metropolis Gala

ERLEBEN

66 Echt italienisch

68 Das Hotel Orania in Berlin

70 Meridian Spa & Fitness Berlin

72 Der Berliner Funkturm

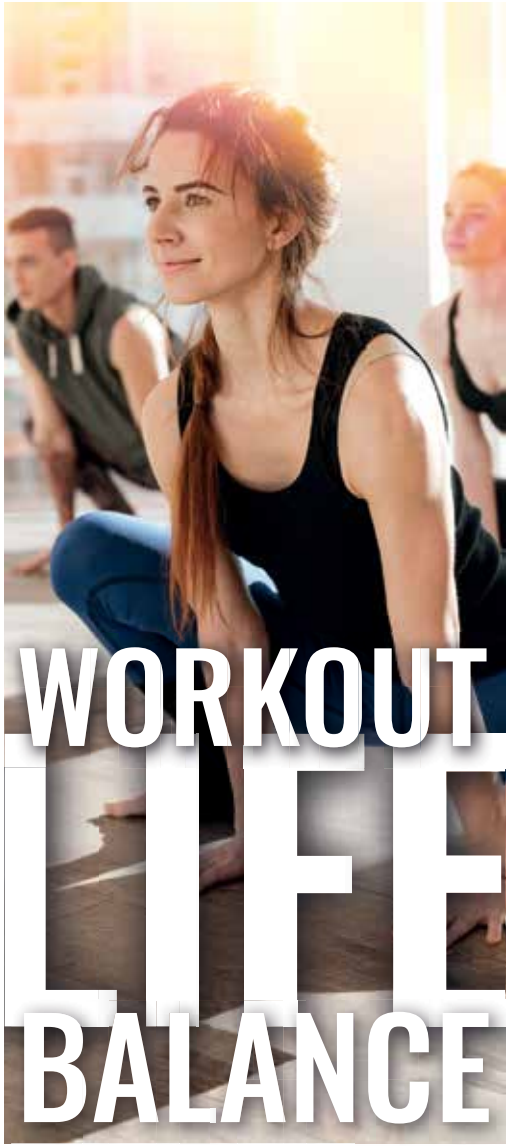
76 Geschenkideen für Weihnachten

DIVERSE

74 Lifestyle Fashion Show

KOLUMNE

11 Schade und Halleluja



WERDEN SIE FIRMENMITGLIED IM URBAN SPORTS CLUB -

DER GRÖSSTEN UND FLEXIBELSTEN SPORTFLATRATE DEUTSCHLANDS MIT ÜBER 40 SPORTARTEN AN 1.500 STANDORTEN

URBAN SPORTS CLUB

Sichern Sie sich bis zum 31.01.2018 attraktive Firmenkonditionen per E-Mail mit Betreff "Workout Life Balance" an **firmensport@urbansportsclub.com**

Unterwegs zu den Berliner Unterwelten

Ein Verein macht nicht nur die alten Bunker zugänglich

▲ **Der Verein Berliner Unterwelten erkundet den verborgenen Untergrund der Hauptstadt.**

Berlin ist eine Reise wert, und eine spannende Entdeckungstour in seine Unterwelten mit seinen alten Bunkern, verlassenen U-Bahnhöfen, Tunnel- und Kanalsystemen. Am besten und sichersten, anders ist es für den normalen Besucher auch kaum möglich, bei einer Führung des Vereins Berliner Unterwelten. Vergessen Sie dabei nicht warme Kleidung und festes Schuhwerk, unter der Erde ist es meist kühl und feucht. „Gibt es hier Ratten?“ Die Teilnehmerin an der Führung durch die Reste der Flaktürme im Humboldthain mit unverkennbar bayerischem Akzent klingt etwas ängstlich. Auch damit muss man rechnen, selbst wenn sich die Nager vor den herannahenden Besuchern vorsichtshalber verkriechen.

Eine gute Einstimmung gibt übrigens eine Ausstellung am Sitz des Vereins in einem ehemaligen Bunker in Berlin-Mitte. Auf vier Etagen erfährt man eine Menge über die unterirdischen Anlagen der Bundeshauptstadt.

Das Berliner Unterwelten-Museum befindet sich am Verkehrsknotenpunkt Berlin-Gesundbrunnen. Diesen erreicht man mit den Linien S1, S2, S25, U8 sowie der Ringbahn. Zum Eingang des Museums gelangen Sie über einen der U-Bahn-Eingänge südlich des Bahnhofsgebäudes. Besichtigungen sind nur mit zuvor gebuchten Führungen möglich. Nähere Information auf den Webseiten unter: ***www.berliner-unterwelten.de***

Seit 1997 gibt es den Verein, seit 1999 werden Führungen angeboten. Die erste erfolgte durch die Bunkeranlage am U-Bahnhof Gesundbrunnen. Der Schwerpunkt liegt auch heute bei den verschiedenen Führungen auf dem zivilen Luftschutz im Zweiten Weltkrieg. Aber das alte Berliner Rohrpostsystem, blinde Tunnel, geheime Gänge, die Keller einer Brauerei in Neukölln und andere unterirdische Bauten macht der Verein ebenso zugänglich. Wer genügend Zeit hat, kann auch Seminare und Workshops des Vereins besuchen und dabei viele Hintergründe und Details erfahren. Dafür und um die Arbeit des Vereins zu unterstützen, der aktiv die Infrastruktur des Berliner Untergrunds erforscht, dokumentiert, erhält und öffentlich zugänglich macht, lohnt sich eine Mitgliedschaft.

Foto: Berliner Unterwelten e.V. / Dietmar Arnold

▲ Eine Führung in der Flakbunkerruine im Humboldthain.

▲ Der 295 Meter lange Tunnel aus dem Jahr 1897 zwischen Fabrikstandorten der AEG. Die AEG nutzte den Tunnel betriebsintern und zu Testzwecken. Im Ersten Weltkrieg diente der Tunnel der Munitionsproduktion, im Zweiten Weltkrieg als Werkluftschutzanlage für die Betriebsangehörigen.

Berliner Unterwelten e.V. / Holger Happel (3)

Mauerdurchbrüche – Führungen zu Berliner Fluchttunneln

Es müssen nicht immer Bunker sein. Wer an der Geschichte Berlins nach dem 2. Weltkrieg interessiert ist, für den sind die Führungen zu den Fluchttunneln spannend. Seit der Errichtung der Berliner Mauer gab es immer wieder Versuche, unter Ausnutzung der städtischen Kanalisationsanlagen oder in den märkischen Sand gegrabener Tunnel die tödlichen Sperranlagen zu unterqueren und so in die Freiheit zu gelangen. Das erste Tunnelprojekt „lief" im Oktober 1961, das letzte scheiterte im Jahre 1984. Insgesamt gab es mehr als 70 tatsächlich begonnene Fluchttunnelvorhaben, von denen jedoch nur 19 erfolgreich waren.

In der Tour M wird nicht nur die Geschichte der Fluchttunnel erzählt. Auch die Berliner Geisterbahnhöfe, ihre scheinbar perfekte Sicherung gegen sogenannte Grenzverletzer und das Absperren der Kanalisation gegen unterirdische Fluchtversuche finden bei dieser Tour ausgiebig Erwähnung.

„Wenn die Scheiße den Ventilator trifft“

Private Bunker kommen wieder in Mode

▲ **Bunker müssen nicht grau und karg ausgestattet sein. Wer es sich leisten kann, kann sich auch unter der Erde mit Luxus umgeben.**

Kleinmachnow grenzt unmittelbar südlich an den Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf und ist als Wohnort beliebt bei schon immer dort lebenden Brandenburgern und den inzwischen überwiegenden Zugezogenen, davon vielen West-Berlinern. Einfamilien- und anspruchsvollere Mehrfamilienhäuser mit Eigentumswohnungen prägen den Ort. Man kennt sich, aber hält auch eine gewisse Distanz. „My home is my castle“, gilt für manchen, der hier ein Haus oder ein Grundstück erworben hat und seine Ruhe haben will. Selbst der Blick über den Gartenzaun ist oft mit Hecke, Schilfmatte oder Zaunplane verdeckt.

Christian Kohlmeier (Name von der Redaktion geändert) hat besonders sorgfältig sein Grundstück uneinsehbar gemacht, wobei eine gewisse Größe seines Anwesens und ein Baumbestand, darunter auch einiges immergrüne Nadelgehölz, der Neugier der Nachbarn wehren. Als er vor einigen Jahren her zog und sein Grundstück mit einem schmucken

Foto: Terravivos.com

Haus bebaute, Doppelgarage eingeschlossen, gab es um ihn herum noch nicht so viele Nachbarn. Das erleichterte es der von ihm beauftragten Spezialbaufirma, in die ordentlich tief ausgehobene Baugrube einen stattlichen Bunker einzubauen. Dass da recht große Bauteile herangefahren und gekrant wurden, war nicht weiter aufgefallen, es hätte auch ein Fertigteilkeller sein können. Auch die Menge Beton, die zusätzlich verbaut wurde, fiel niemandem auf.

Nachdem auch das Haus darüber errichtet worden war, ahnte niemand – und außer ein paar Vertrauten weiß es auch niemand – dass sich darunter außer dem normalen Keller auch ein solider und geräumiger Schutzbunker mit Platz für 8 Personen befindet. Keiner von der billigen Sorte, sondern aus Strahlenschutzbeton mit soliden Türen aus Spezialstahl, zusätzlichem Notausgang etwas entfernt an der Grundstücksgrenze und einer technischen Ausstattung vom Feinsten. Kein Bunker mit grauen Betonwänden und Stahlrohrbetten, sondern mit Ausstattung wie ein luxuriöses Apartment, gehobenem Sanitär- und Badebereich, großen Flachbildschirmen und einem Beleuchtungssystem, das nach den Tageszeiten geregelt werden kann. Einige Wochen lässt es sich hier schon aushalten.

Wer ist dieser Christian Kohlmeier, dass er so etwas braucht? Der für seinen Bunker ähnlich viel investiert hat wie für den ganzen Rest seines Hauses? Ein Mensch wie du und ich, erfolgreich in seinem Job als Geschäftsführer einer Firma im Technikbereich, mit Kindern und Enkeln. Von Leuten ohne Schutzraum, ohne Vorräte und ohne Ausrüstung für alle möglichen Fälle von Katastrophen unterscheidet ihn, dass er für alle Fälle Vorsorge trifft. Er gehört zu den Leuten, die man „Prepper“ nennt.

Prepper, vom Englischen „prepared“ (vorbereitet) abgeleitet, sind Personen, die auf jede Art von Katastrophe vorbereitet sein wollen. Indem Sie Lebensmittelvorräte einlagern, Schutzkleidung, Werkzeug, Funkgeräte, Waffen und anderes vorhalten – und eben über Schutzvorrichtungen und Schutzbauten wie einen soliden Bunker verfügen. Darauf angesprochen, ob er den Spinnern und Spökenkiekern zuzurechnen sei, erntet der Fragesteller ein mildes und etwas spöttisches Lächeln und die Antwort: „Je mehr man wie ich als Techniker über Risiken weiß und auch beruflich damit zu tun hat, desto dümmer und leichtfertiger kommen mir die Leute vor, die meinen, dass es ausreicht, eine Versicherung abzuschließen und gut ist.“

Schutzräume und Bunker sind schon besondere Vorsorgemaßnahmen. In den USA boomt das Geschäft der einschlägigen Fachfirmen, die vom einfachen Schutzraum bis zum Hightech- und Luxusbunker alles liefern, was der Kunde wünscht.

> „Erst wenn die Katastrophe eingetreten ist, ihr um euer Leben zittern müsst und ihr nichts habt, um euch selbst helfen und retten zu können, werdet ihr feststellen, dass ihr die Arschkarte habt.“
>
> **Aus dem Informationsblatt „Rette-deinen-Arsch.jetzt“ eines Berliner Startups**

▲ Private Bunker sind oft vorgefertigt oder werden aus Segmenten zusammengesetzt. Sie in die Erde zu versenken, kann schon aufwendig sein.

▲ Bunker benötigen eine aufwendige Lüftungs- und Luftfilteranlage. Hier eine solche bei einem großen Bunker.

Fotos: Rising S Company

▶ Die heutige Technik macht auch eine luxuriöse unterirdische Badelandlandschaft mit täuschend echtem Blick nach „draußen“ in einem privaten Bunker möglich.

▼ Ein privater Bunker wird vorgefertigt. In den USA kommen die Hersteller mit der Lieferung kaum nach.

▼ Auch bei einfacher gefertigten und kostengünstigeren privaten Bunkern muss man auf Bequemlichkeit nicht verzichten.

Aber auch in Europa und in Deutschland steigt die Nachfrage. Es werden die immer mehr, die sich das leisten wollen. Auch wenn der kalte Krieg vorbei ist, Naturkatastrophen scheinen zuzunehmen, Terrorismus ist allgegenwärtig und die Weltlage ist auch nicht überschaubarer und risikoärmer geworden. Nicht zuletzt Trump sei Dank, so sehen es manche Firmen, die solches Equipment liefern, gibt es einen zusätzlichen Nachfrageschub.

Ein Schutzraum muss nicht gleich ein Luxusbunker für den Fall des Armageddon, des Weltuntergangs, sein. Dann hilft wohl nur noch beten. Wenn man etwas zu verlieren hat und schon einen simplen Überfall in seinem Haus fürchten muss, ist auf der ersten Stufe ein Panikraum sehr sinnvoll. Der Sammler, der alle Maßnahmen trifft, um seine wertvollen Kunstwerke zu schützen, sollte nicht darauf vergessen, dass sein Leben ein noch wertvolleres Gut ist und ein gut gesicherter Raum, in den er und seine Familie fliehen kann, vorzugweise ein Panikraum, mindestens so viel Sinn macht. Beim gewaltsamen Eindringen eines möglichen Einbrechers oder Attentäters gibt ein solcher Raum Schutz, bis Hilfe von Polizei oder Sicherheitsdienst vor Ort ist.

Ein Bunker wäre allerdings praktisch, wenn ein SHTF eintritt. Damit bezeichnen Prepper gerne den Worst Case, den schlimmsten Fall und ein Endzeitszenario. SHTF steht für „Shit hit the Fan“, was übersetzt heißt: „Wenn die Scheiße den Ventilator trifft.“ Dann war’s das. Wenn ich nicht vorbereitet bin. **kfk**

Fotos: Terravivos.com, Rising S Company, Utah Shelter Systems

Schade und Halleluja

von Klaus Friedrich Kriegeskotte

Das Berliner Wirtschaftsmagazin „Köpfe“, unter der Regie des Tagesspiegel, stellt sein Erscheinen mit der Ausgabe für Januar 2018 ein. Das ist bedauerlich, und richtig schade, handelte es sich doch um ein informatives und angenehm zu lesendes Medium. Die Betonung auf Menschen, Köpfe eben, hatte was, um es salopp zu sagen.

Das Ende hatte sich schon mit der im November erschienenen Ausgabe angekündigt. Nicht nur eine offensichtliche Reduzierung der Papierqualität, sondern auch ein „Brandeditorial“ von Gerd Appenzeller, dem Chefredakteur, ließ Probleme ahnen. Der Tagesspiegel ist ein relativ großer Verlag, in der Hand einer großen Mediengruppe. Da werden Entscheidungen rein nach Wirtschaftlichkeit getroffen, müssen sie auch. Ein kleineres Haus hätte so ein Magazin nach immerhin 105 Ausgaben nicht so einfach sterben lassen. Zumal es Interessenten für eine Kooperation gab, möglicherweise auch für eine Übernahme und Weiterführung.

Mit „Köpfe“ war auch der Tagesspiegel Wirtschaftsclub verbunden, im Jahre 2005 als Berlin Maximal Club gegründet und 2015 dann mit Namen und Siegel der qualitativ hochwertigen Hauptstadtzeitung versehen. Aber man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, dass der Club nur noch so dahin dümpelte. Eine richtige Entwicklung der Mitgliederzahlen war nicht mehr wirklich erkennbar, eher im Gegenteil. Auch die Veranstaltungen erschienen irgendwie nur noch als Pflicht- denn als Lusttermine. Der VBKI, der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, mit seinen Veranstaltungen, auch der Berlin Capital Club und andere haben ihn längst überrundet.

Im Tagesspiegel ist es schwer bis unmöglich eine kompetente Auskunftsperson zu erreichen, die in direkter Verbindung mit Magazin und Club steht – oder besser stand. Aber welche Erklärung soll man auch abgeben? Was zu sagen war, steht in der letzten Ausgabe: „Der Tagesspiegel hat sich deshalb entschlossen, das Magazin in der bisherigen Form nicht weiterzuführen…“. Was mit dem Club ist, wird man noch erfahren.

In der letzten Ausgabe auf der letzten Inhaltsseite, der Seite mit Namens- und Firmenregister, nehmen die Mitarbeiter Abschied: „Sechs Köpfe für ein Halleluja.“ Ich hätte ihnen mehr Platz gegönnt. Um zu erzählen, wie es war, wie sie sich jetzt fühlen, was sie in Zukunft machen wollen. Sechs Köpfe, sechs Menschen, die unseres Interesses wert sind. Und der siebte, der Chefredakteur, natürlich dazu.

Aber wie wäre das denn: geben wir ihnen doch einfach den Raum dafür, wenn sie wollen. In „Köpfe“ geht das nicht mehr. Aber wie wäre es denn in 7IEBENWERK? In der nächsten Ausgabe dieses Magazins, des nunmehr einzigen Wirtschaftsmagazins der Hauptstadt – das im Untertitel „Menschen“ führt. Die Einladung geht aber noch weiter. Vielleicht sucht der ein und andere dieser „Köpfeköpfe“ eine neue Heimat, um weiter über Menschen und Köpfe in Verbindung mit der Wirtschaft zu schreiben. Mindestens 100 Magazine lang. Das wär‘ doch was. Halleluja.

Grafik: freepik.de

Mit Stars und Sternchen durch die Großstadt

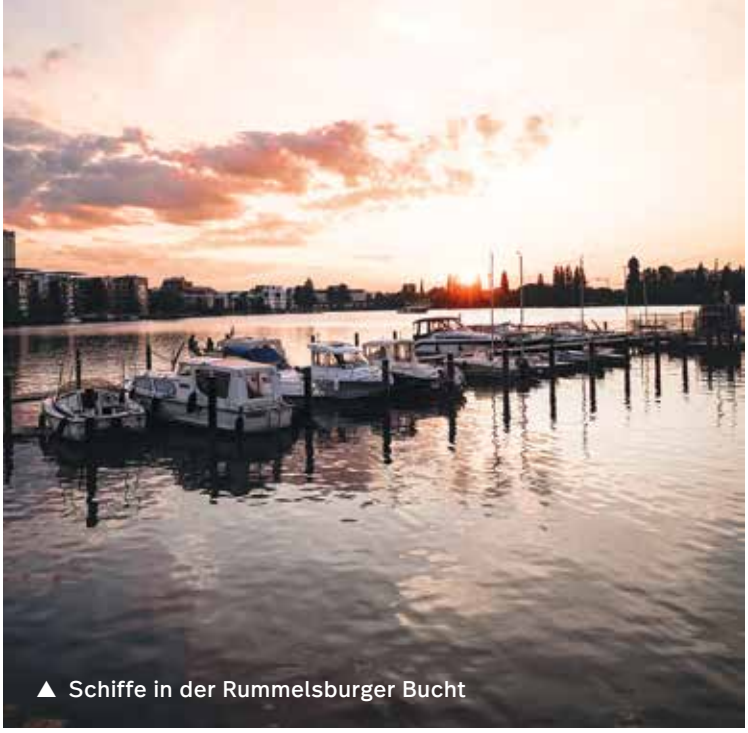
Film-Locations in Berlin

Drehorte sind nicht unbedingt Seh-Orte. Was man später im Kino oder Kasten zu Gesicht bekommt – da wollte man früher nur ungerne mal vorbeischauen. Die Unterführung zum Messegelände, beispielsweise. Kids auf riesigen Flip-Flops mit ohrenbetäubender Aktion in grauer Betongruft. Und dann: Kacheln im Orange des Gummibaumzeitalters. Weg gucken und nix wie durch und ab nach oben. Aber vor dem Wandschmuck spielen die Szenen, die jeder gut kennt, geben Regisseure sich die nun ehedem Kurbel in die Hand. Um in „The Bourne Supremacy“ den – Moskauer Flughafen ins beste Licht zu setzen. Um zu zeigen, wie es die Hanna in „Hanna“ den Anderen zeigt. Jennifer Lawrence und ihrer Truppe dient der Bau als trickreicher Tunnel zum Capitol in „The Hunger Games: Mockingjay – Part 2“. In „Atomic Blonde“ rast Charlize Theron im Auto bei wilder Knallerei durch die unterirdische Fußgängerzone. Und Shah Rukh Khan hat so viel Speed drauf, dass er bald darauf im Wald landet – Brandenburg bietet auch diverse Locations.

◀ Die Unterführung am ZOB zum U-Bahnhof Messe-Nord und ICC

Schon froh, wenn sich uns ein Drehort offenbar erkenntlich zeigt

Jene Brücke im tosenden Verkehr der Stadtautobahn am ICC ist einer der Schauplätze, welche vom „Himmel über Berlin“ blieben. Dann die Staatsbibliothek – auch noch der Kaisersaal und Frühstückssaal des einstigen „Esplanade“. Das Mauerterrain wurde hübsch aufbereitet und seines Schreckens entkleidet, die einstige Ödnis vom Potsdamer Platz wich einer anderen. Als Kinogänger sind wir in der sich rasant wandelnden Metropole schon froh, wenn sich uns ein Drehort offenbar erkenntlich zeigt. Wie beim „Sommer vom Balkon“ sogar mehrere Balkone am Eckhaus Raumer- und Dunckerstraße, dazu die Apotheke gegenüber – ganz echt am Helmholtzplatz, keine Bio-Bar. Manchmal wird ein wenig dazu gefügt, so die Bank am Ufer der Rummelsburger Bucht in romantischer Erinnerung an die Hochzeitsszene aus „Die Legende von Paul und Paula“. Vor 5 Jahren wurde sie weggeräumt – kein Platz mehr für Nostalgiker? Aber für die Geschichte von Paul und Paula, wohlmöglich, mit dem Auf und Ab, vorn und hinten, ihrer Lebenswelten. Adresse: Singerstraße 51 in Friedrichhain.



▲ Schiffe in der Rummelsburger Bucht

▲ Checkpoint Charlie, weltweit bekannt auch aus Agententhrillern wie „Octopussy“

Fotos: Dirk Mathesius / visitBerlin, visumate, BTM/Scholvien (2)

Soviel hat der Mauerfall gar nicht verändert

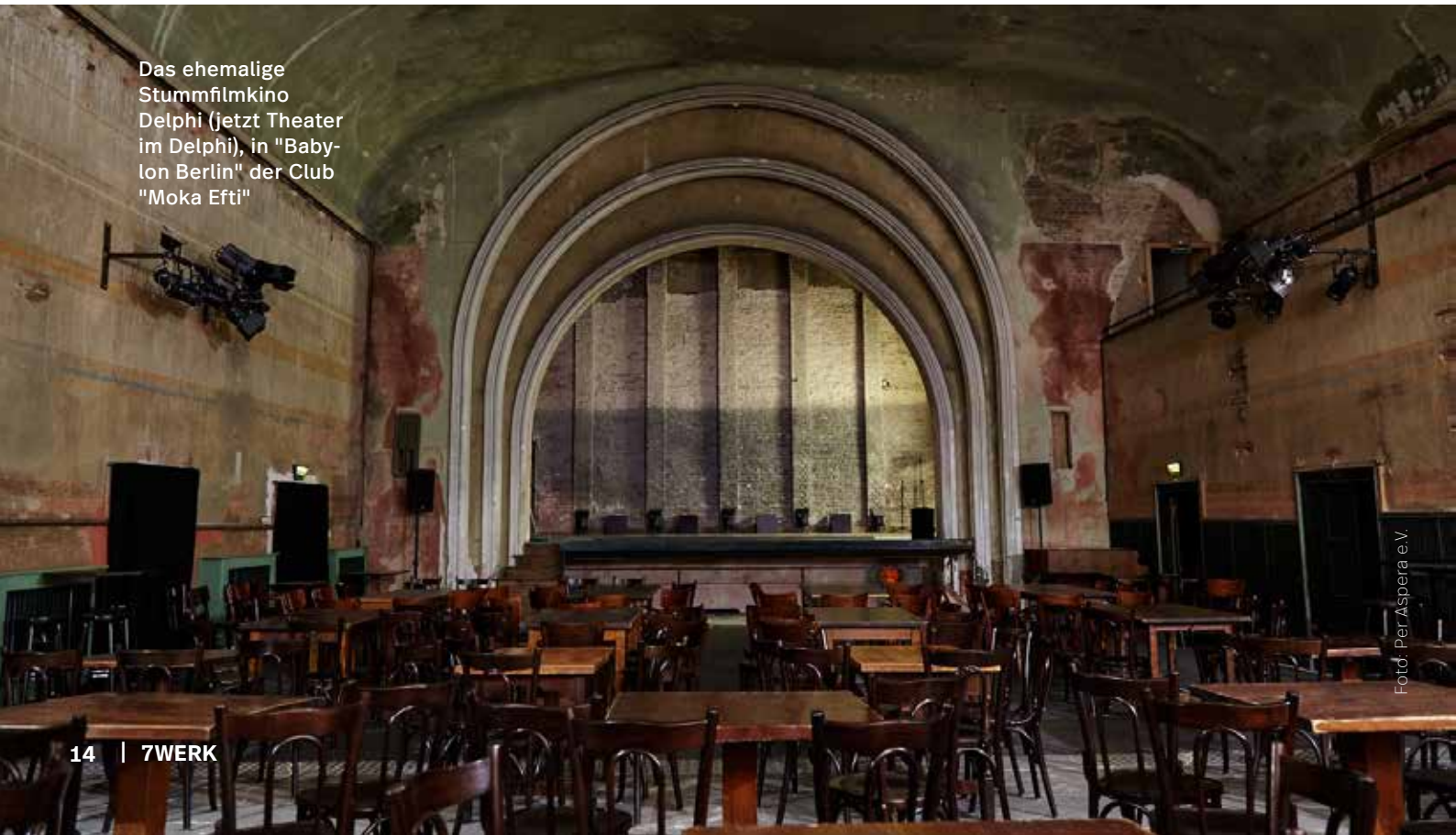
Es erfreut den Filmflaneur, wenn die Orte nah beieinander liegen. Sogar, wenn kein Kiez zu kieken ist und das Viertel so trist wie in „Victoria“. Ein Dreh ohne Schnitt. Der Kuss vor der Disko spielt vor dem Keller der „Dermo-Kosmetik“. Von Charlottenstraße 1 rasant rüber zur Friedrichstrasse. Der „Späti“ ist Nummer 32/33, die Fete läuft auf dem Dach von 226. Das Café gibt’s wirklich, „Wilhelm & Medné“ Ecke Hedemannstraße – aber Zimmerstraße 54 wäre kein Ziel für einen Banküberfall. Tragisch endet die Geschichte im noblen „Westin Grand“, welches unter Friedrichstraße 158 firmiert. Bestens alles Nachts entdecken – wie beim Take. In der Nacht bis Frühmorgens lebt „Herr Lehmann“ auf. Im SO 36 machte das Kino den Kiez zum Kult. „Im Elefanten“, der Kneipe am Heinrichplatz, heißt es „erst austrinken!“ – bevor der Einbruch in die heimelige Alternative von Frank bestaunt wird. Wrangelstraße, Sebastianstraße, der Döner am „Kotti“ – soviel hat der Mauerfall ja gar nicht verändert. Dennoch, einige Interieurs wurden im Studio nachgebaut.

Fixer Ablauf in drei Routen

Wer „Lola rennt“ kennt, kann den Ablauf fix in drei Routen abspulen. Würde als Rotschopf über die Oberbaumbrücke sprinten, im „Hotel de Rome“ einkehren, als wär’s die Bank am Bebelplatz, den ex-Bolle in der Osnabrücker überfallen, in der Greifenhagener Straße einer klirrenden Kollision mit dem Krankenwagen entgehen. Von der Albrechtstraße 13–14 in Mitte, wo Lola lebt, läuft Lola los zum zweiten Einsatz. Regisseur Tom Tykwer, Leiter der „Berlinale“-Jury in 2018, dreht nach „Lola rennt“ 1998 mit „Drei“ 2010 wieder einen Film mit erkennbar vielen Berliner Schauplätzen. Am Kotti im „Burgermeister“ zur Currywurst, oder zum Bier auf der „Hoppetosse“ und zum Schwimmen im „Winterbadeschiff“ nebenan, sommers im Prinzenbad. Die Altberliner Kneipe „Zum Schusterjungen“ Ecke Danziger- / Lychener Straße ist Kiez-Touristen bereits wohlbekannt. 100 Schauplätze – bleibende und flüchtige, so die ‚Öl-Bohrung‘ im Mauerpark von Iepe Rubingh oder die „Körperwelten“ im Postbahnhof eines Gunther von Hagen. Und die Oberbaumbrücke, logo.

Viele Orte sind kaum noch zu erkennen

Berühmt wurde die Brücke durch den Unfall in „Unknown“, als das Taxi in die Spree stürzte, eine von vielen Drehorten in der winterlichen Großstadt. Berühmt und berüchtigt ist aber eine andere, die Glienicker Brücke an der Grenze von einst West nach Ost und nun von Berlin nach Potsdam und Brandenburg. Schon 1958 spielte sie eine Rolle bei „Mädchen in Uniform“ und zuletzt 2015 im Agententhriller „Bridge of Spies“, mit Regisseur Steven Spielberg, sowie Tom Hanks und Angela Merkel als Stars am Set. Viele Orte



Das ehemalige Stummfilmkino Delphi (jetzt Theater im Delphi), in "Babylon Berlin" der Club "Moka Efti"

Foto: Per Aspera e.V.

sind kaum noch zu erkennen. Ohnehin wirkten sie meist nur mit bei Außenaufnahmen, wie die Wedekindstraße 21 im „Leben der Anderen“ als das observierte Objekt. Oder Oderberger Straße 43 in „Die fetten Jahre sind vorbei“ neben, Nomen est Omen, „Kauf dich glücklich“. Viel Glück beim Suchen!

Leicht zu finden sind die Schauplätze der relativ neuen TV-Serie „Babylon Berlin“. Das Rote Rathaus stellt sein Inneres zur Schau als die „Rote Burg“, das Polizeipräsidium am Alex in den wilden verruchten 20ern. Von der Dienststelle geht Gereon Rath gerne ins nächste Aschinger. Das gibt’s schon lang nicht mehr, gedreht wurde im Ratskeller Schöneberg. Und der Club Moka Efti mit einem zugleich glamourösen wie dekadenten Ambiente ist das Kino Delphi in Weißensee. Es eröffnet im Dezember wieder im alten Glanz und wird bleibt zu hoffen nicht so bald wie Babylon untergehen.

Wie Berlin hat auch Brandenburg zahllose Filmschauplätze, dazu das Studio Babelsberg – in der nächsten Ausgabe geht’s dorthin.

▼ Berliner Alexanderplatz aus der Vogelperspektive

7 Anmerkungen zur Film Location Berlin-Brandenburg

Berlin ist die Serien- und Filmstadt Deutschlands, wenn nicht Europas.
Über 330 Filmprojekte werden pro Jahr in Berlin gedreht: Kinofilme, Serien, Kurzfilme, Dokumentationen.
104 Film- und Serienprojekte hat die Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH im Jahr 2016 mit 22,7 Mio. Euro gefördert, mit 1,8 Mio. Euro wurden serielle Formate unterstützt.
5.000 Drehtage haben alle Produktionen insgesamt im Jahr.
In Berlin und Brandenburg wurden Ausgaben in Höhe von mehr als 150 Mio. Euro ausgelöst: 6 Euro fließen bei Spielfilmen in jeden geförderten Euro zurück, werden also wieder in Berlin ausgegeben.
Der Umsatz der Berlin-Brandenburger Bewegtbildbranche stieg 2016 von 6,6 Mrd. Euro auf 7,5 Mrd. Euro (Quelle: Medienboard Berlin Brandenburg).
Die Länder Berlin und Brandenburg sehen im Haushalt 2018/19 eine Aufstockung der Fördermittel um 1,2 Mio. Euro pro Jahr vor.

◣ Rotes Rathaus

Fotos: Wolfgang Scholvien / visitberlin, visumate, BTM/Scholvien

Mensch Harry

Wir haben um das Interview mit Hauptsponsor Harald Layenberger herum mit Fotos und erläuternden Texten die Alte Försterei, das Stadion des 1. FC Union, und den Spielbetrieb illustriert. Die Anlage ist bemerkenswert wie der Fußballverein selbst und hat vor kurzem den Location Award 2017 gewonnen. Im Finale setzte sich das größte reine Fußballstadion Berlins gegen die Kontrahenten München Hoch5 und Nürburgring in der Kategorie „Eventlocations mit Erlebnischarakter“ durch.

Im Herzen von Köpenick, am Ufer der Dahme, steht das Pentahotel Berlin. Dort steigt Harald Layenberger vor und nach den Heimspielen gern ab. Er ist ein ungewöhnlicher Hauptsponsor, wird von vielen Fans einfach Harry genannt und sieht sich selbst als Union-Fan. Mit aller nötigen Emotionalität. Wir treffen uns bei sommerlichen Temperaturen für ein paar Stunden im Hof des Hotels.

Harald Layenberger

Haben Sie ein Lebensmotto?
Ehrlichkeit gegenüber mir selbst und anderen ist für mein privates und berufliches Leben sehr wichtig und sicher ein zentrales Lebensmotto. Auch wenn es manches Mal sicher schmerzhaft ist, geht an schonungsloser Ehrlichkeit kein Weg vorbei.

Was ist für Sie Heimat?
Heimat ist für mich zum einen der Ort, an dem ich geboren und aufgewachsen bin. In meinem Fall sind das Kaiserslautern und die Pfalz. Heimat sind aber auch Orte, an denen ich mich wohlfühle. Dort, wo ich auf Menschen treffe, mit denen ich gern zusammen bin, wo man sich gegenseitig inspiriert, authentisch sein kann und man nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen muss.

Was verbinden Sie mit Fußball, was gefällt Ihnen am Fußballsport?
Fußball ist für mich schon immer pure Leidenschaft und Begeisterung. Ein Mannschaftssport mit einfachen Regeln, wo aber ohne Kampfgeist und ein lebendiges Miteinander nichts funktioniert. Und der Fußball lebt durch und mit seinen Fans. Er lebt von den Emotionen, die sich überschlagen und von einer gesunden Rivalität. Da sind auf der einen Seite die Roten, auf der anderen Seite die Blauen, dazwischen 22 Spieler und ein Ball als Objekt der Begierde.

▶ Das Maskottchen des 1. FC Union

Haben Sie aktiv Fußball gespielt?
Von sechs bis neun war ich ein kleiner Roter Teufel beim 1. FC Kaiserslautern.

Fotos: 1. FC Union Berlin

◀ Trikowerbung von Layenberger, dem Hauptsponsor der „Eisernen“

Wie sind Sie zu Union gekommen? Warum Union?
Ich habe Union am 3.12.2013 richtig kennengelernt: DFB-Pokal-Achtelfinale. Ich war mit Kaiserslauterer Freunden an der Alten Försterei. Die neue Haupttribüne war gerade fertig, ich hatte eine Loge gebucht für meine Freunde und mich. Der FCK gewann 3 : 0. Mich bewegte die Atmosphäre bei Union. Es war wie früher auf dem Betzenberg. Die Fans standen trotz der Niederlage zur Mannschaft und es herrschte ein ungeheures Gefühl von Zusammenhalt. Aufgefallen war mir, dass die Waldseite nach dem 3 : 0 anfing zu pfeifen. Ich war verwundert, warum sie jetzt den FCK auspfiffen. Sie pfiffen aber gegen die wenigen Union-Fans, die abwanderten. Denn bei Union geht man nicht, bevor das Spiel zu Ende ist. Ich stand nach dem Abpfiff noch auf dem Balkon vor der Loge und sah zu, wie die Union-Mannschaft von der Waldseite gefeiert wurde, als wäre sie gerade Deutscher Meister geworden. Das hat mir stark imponiert.
Seit diesem Spiel habe ich dann jedes Jahr, wenn der FCK wieder in Berlin spielte, einen Anruf bekommen, ob ich nicht wieder eine Loge buchen wolle. 2016 kam dann die konkrete Anfrage nach dem Hauptsponsoring. Meine erste Reaktion war ein tiefes, ungläubiges Lachen und der Hinweis: „Ich bin Lautrer, danke.“ Aber nachdem ich aufgelegt hatte, geriet ich ins Nachdenken und mir war die Situation beim Pokalspiel wieder präsent. Ich war plötzlich wieder in der Alten Försterei, stand auf dem Balkon, sah die Waldseite, bekam Gänsehaut. Ich bin dann zu meinem Partner Michael Weinand, wir haben uns besprochen und einen Be-

◀ Das Stadion an der Alten Försterei

Fotos: 1. FC Union Berlin, Hupe

▲ Blick in eine Stadionloge

◥ Beim 1. FC Union wird alles selbst gekocht. Die Besucher schätzen die gute und bodenständige Küche.

such bei einem Union-Heimspiel vereinbart. Union hat gegen Braunschweig 2 : 0 gewonnen. Die Stimmung, das Umfeld, die Fans haben uns begeistert. Ich hab dann Dirk Zingler getroffen, wir haben uns ne halbe Stunde ausgetauscht, was wir wollen, was Union will. Vierzehn Tage später waren wir handelseinig. Wenn alles stimmt, muss man nicht viel drumherum reden.

Was unterscheidet Kaiserslautern von Union?
Ich sehe eher die Parallelen. Kaiserslautern vor 30 Jahren und Union heute sind sich ähnlich. Heute allerdings hat der FCK einige Probleme, bei Union herrscht Aufbruchstimmung und die Strukturen stimmen.

Haben Sie sich vor Union schon bei anderen Vereinen als Hauptsponsor engagiert?
Nein. In Lautern hatte ich bis zur letzten Saison ein kleines Engagement.

Haben Sie vor einem Heimspiel bestimmte Rituale?
Punktuell. Meine roten Schuhe waren eine ganze Weile ein Glückssymbol, bis sie nach zwei Niederlagen ihre Wirkung verloren hatten.

▶ Die Eisern Lounge

Fotos: 1. FC Union Berlin

▲ Blick von der Logenebene

◀ In der Mitte Harald Layenberger, links Torsten Mattuschka, ehemaliger Kapitän und Leistungsträger, rechts Stefan Kuntz

Fotos: 1. FC Union Berlin (2), Hupe (1)

▶ Beeindruckende Bildsprache und martialische Sprüche unterstreichen die Atmosphäre, die bei den Fans des FC Union wie im Fußball üblich, aber nicht radikal ist.

Sie haben in der letzten Saison zu jedem Spiel ganz normale Unionfans in Ihre VIP-Loge eingeladen?
Ich habe keine Loge, sondern eine Begegnungsstätte. (lacht) Ich habe viele, viele tolle Menschen um Union herum kennen gelernt. Für viele Leute war es ein echtes Highlight, aus unserer Layenberger-Begegnungsstätte ein Union-Spiel zu sehen. Ich glaube, damit konnte ich liebenswürdigen Menschen eine Freude machen. Für mich ist das wichtig. Es kommen aber nicht nur Fans, sondern auch Geschäftspartner, die wir zu Fans machen. Es herrscht bei uns immer eine gute Harmonie, wir haben gemeinsam Siege gefeiert, das hat Spaß gemacht und wird auch in der nächsten Saison so weitergehen.

▶ Vor dem Anpfiff

Fotos: 1. FC Union Berlin

Haben Sie Verständnis dafür, dass sich ein Teil der Fans vom DFB in seiner Fankultur angegriffen fühlt?
Das ist ein sehr komplexes und nicht minder wichtiges Thema. Ich glaube, wichtig ist die Bereitschaft, miteinander zu reden. Ohne eine vernünftige Gesprächskultur geht rein gar nichts, denn nur so lassen sich Kompromisse und Lösungen erarbeiten, in denen sich jeder wiederfindet. Das Schlimmste sind verhärtete Fronten und mangelnde Gesprächsbereitschaft.

Stichwort Stadionausbau: Kommt bei den Fans ja gut an. Auch bei Ihnen?
Das Präsidium hat sich sehr viele sehr gute Gedanken gemacht, um alle Bedürfnisse mit einzubeziehen. Die Alte Försterei wird ihren Charakter behalten, andere Vereine bewundern uns dafür. Das wird richtig, richtig schick.

Saison 2017/18: Weil es so knapp war, spüren Sie einen Druck, dass es jetzt aber klappen muss mit dem Aufstieg?
Lassen sie es mich so sagen: Ja, ich würde gern in die Bundesliga aufsteigen. Ja, ich hätte gern das Aufstiegstrikot. Doch ich spüre als Fan keinen Druck. Du kannst einen Aufstieg nicht komplett durchplanen. Ich hoffe als Fan und Sponsor, dass Union vorn mitspielt. Als Sponsor sehe ich selbstverständlich auch die Wirtschaftlichkeit. Ein Verein, der vorn mitspielt, steht anders im Medienfokus als ein Verein, im Mittelfeld der Tabelle.

Wie wichtig sind Ihnen soziale Medien?
Privat nutze ich sie, um mit Menschen im sozialen Umfeld Unions zu kommunizieren und ein Feedback zu bekommen. Ich setze mich mit bestimmten Themen und Leuten auch kritisch und konstruktiv auseinander. Für mein Unternehmen wiederum ist ein kluger Auftritt in sämtlichen sozialen Medien unerlässlich.

Gibt es eine Grenze für den Sponsor HL, im sportlichen Bereich zum Beispiel? Kann es HL als Unionfunktionär geben?

◀ Viele Fans des FC Union bevorzugen die Stehplätze.

Foto: visitBerlin – Wolfgang Scholvien

▲ Das Spiel läuft

Ich werde das immer strikt trennen und ganz sicher niemals eine Funktion in einem Verein übernehmen. Das habe ich auch schon beim FCK so gehalten. Ich bin und bleibe Unternehmer, Sponsor und Fan.

Was bedeutet Ihnen Geld?
Geld oder finanzielle Mittel sind notwendig, um die gewünschte Lebensqualität zu gewährleisten. Aber Gier oder skrupelloses Streben nach Besitztümern ist mir fremd. Und darüber hinaus kann Geld auch schnell zu einer Belastung werden.

Welches Tier wären Sie gern?
Ich bin eigentlich ganz zufrieden damit, in einem menschlichen Körper zu stecken. Wenn ein Tier, dann ein wehrhaftes, aber friedliches, vielleicht ein Eisbär.

Was sagt Ihre Frau zum Engagement in Berlin?
Ich bin in der sehr glücklichen Lage, dass meine Frau die Leidenschaft mit mir teilt und miterlebt. Sie begleitet mich daher häufig nach Berlin. Fußball und Union machen ihr Spaß.

Ihr größter Fehler?
Vielleicht bin ich manchmal zu gutgläubig oder zu naiv. Ich sehe zuerst das Gute im Menschen und gebe jedem eine Chance. Das hat leider nicht immer funktioniert. Trotzdem hält mich das nicht davon ab, es weiter so zu halten.

Haben Sie Vorbilder?
Mein Vater, wegen seiner Geradlinigkeit und seiner Zielstrebigkeit. Dann Helmut Schmidt. Er war aus meiner Sicht der beste Kanzler, den wir jemals hatten. Außerdem bewundere ich Menschen, die sich aufrichtig um Kinder, behinderte Menschen und alte Menschen kümmern.

Die gute Fee erfüllt Ihnen zwei Wünsche. Welche wären es?
(lacht) Wenn ich eine Fee treffe, habe ich immer drei Wünsche frei: 1. Gesundheit 2. Frieden 3. Immer, wenn ich den Geldbeutel aufmache, möchte ich darin einen 50 Euro-Schein finden.

Frank Willmann führte das Gespräch mit Harald Layenberger, das in dem Buch „ALLES AUF ROT – Der 1. FC Union Berlin“ auf den Seiten 154 bis 159 zu finden ist. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.

ALLES AUF ROT – Der 1. FC Union Berlin“, Herausgeber: Frank Willmann, Jan Böttcher, Illustrator: Marcus Gruber, Aufbau–Verlag (Blumenbar), 240 Seiten, 18,00 €

▶ Ein geschlossener Fanblock – hier beim Spiel gegen Stuttgart

Fotos: 1. FC Union Berlin (2), visitBerlin – Wolfgang Scholvien (1)

Ein guter Blick auf die Alte Försterei, das Stadion des 1. FC Union Berlin. Die Eisernen, wie der Club auch genannt wird, sind stolz darauf, die Anlage ganz aus eigener Kraft und ohne Zuschüsse errichtet zu haben. Wenn der Plan aufgehen sollte und der Aufstieg in die 1. Bundesliga geschafft wird, sind schon die Pläne für die Erweiterung des Stadions vorhanden.

Im Hauptgebäude können auch kleinere und größere Bereiche für Veranstaltungen gebucht werden. Außerhalb der Heimspiele finden jährlich 250 davon statt, Tagungen, Jubiläen und Kick-Off Events. Auf Schritt und Tritt begegnet dabei den Gästen die typische Gestaltung mit Bezug auf Metall und Metallbearbeitung, auf die Eisernen eben. Ein gutes Beispiel für gelungene Umsetzung der Corporate Identity. Der Gewinn des diesjährigen Location Award in der Kategorie „Eventlocation mit Erlebnischarakter“ bestätigt die Qualität und Attraktivität der Anlage – und die der Mitarbeiter. Viele von ihnen sind schon Jahrzehnte beim Verein und können sich keinen anderen Arbeitsplatz vorstellen.

Die Berliner Ü-Bahn ist da.

Das überirdische Erlebnis von LEITNER ropeways.

So einzigartig wie Berlin selbst, so einzigartig ist der Blick aus bis zu 30 Metern Höhe auf das Gelände der Internationalen Gartenausstellung. Und das nicht nur während der IGA Berlin 2017. Erleben Sie auch nachher den Komfort und die Vorzüge einer urbanen Seilbahn von LEITNER ropeways als öffentliches Berliner Verkehrsmittel. In knapp fünf Minuten pendeln Sie bequem und staufrei zwischen der U-Bahnstation Kienberg (Gärten der Welt) und dem Besucherzentrum der Gärten der Welt. Worauf warten Sie noch?

Foto: © Dominik Butzmann

www.seilbahn.berlin

INNOVATION SEIT 1888

LEITNER® ropeways

Ins beste Licht gesetzt

Das Lichtkunstfestival „Berlin leuchtet“ hat internationale Strahlkraft

Am Himmel über der Hauptstadt ereignete sich das Vorspiel. Rot und purpurn, rosa und lila erstrahlte der Abend. Wie romantisch – und märchenhaft, als das weiße Einhorn mitsamt Hofstaat einzog ins zukunftsweisende EUREF-Campus, Symbol der Energiewende.
Am Gasometer eröffnete der regierende Bürgermeister Michael Müller das Lichtkunstfestival „BERLIN leuchtet“ welches vom 29. September bis 15. Oktober die Metropole erstrahlen ließ. BERLIN leuchtet war wieder – mit über 80 Illuminationen, 200 Sideshows und einer Dauer von 17 Tagen – das umfangreichste Lichtfest der Großstadt, gehört weltweit zu den Top 3 und bleibt der kreative Austauschplatz für viele internationale Künstler. Gut 2 Millionen Besucher waren vom Lichtfest bewegt und besichtigten vielerorts mit ganz großen Augen die Schau.

▲ Alleebäume im Lichterglanz leiten den Blick auf den Kollhoff-Tower am Potsdamer Platz 1.

Vagalume Friedensparade am Kürfürstendamm

Konzerthaus am Gendarmenmarkt

Fotos: BERLIN leuchtet e.V. / Enrico Verworner

Auf dem EUREF-Campus konnten mehrere Installationen bestaunt und bei Touren auf dem Gasometer das Berlin im Lichtermeer aus einer einzigartigen Perspektive betrachtet werden. Neben EUREF und den Wahrzeichen der Stadt in Mitte illuminierte 2017 BERLIN leuchtet auch die Kieze wie Siemensstadt, Lichtenrade bis hin zur Wiege der Industriekultur Oberschöneweide, wo als Glanzlicht der Peter-Behrens-Bau 100jähriges Jubiläum feiert. Viel Programm – das Projektteam um Initiator Andreas Boehlke, Alice Paul-Lunow und Lasse Walter von „AB Lichtdesign“ werkeln auch 10 Monate fürs Gelingen des in seiner Vielfalt wohl einmaligen Lichtfests mit internationaler Strahlkraft.

In vielerlei Farben lassen Lichtkünstler aus aller Welt dann Bilder entstehen die begeistern, Visionen vermitteln und dafür sorgen, dass oft übersehende „Hidden Places“ gekonnt in das richtige Licht und damit in den Fokus des Betrachters gerückt werden. Über das illuminierte Brandenburger Tor wurden 2017 persönliche Grüße gesendet. Videomapping wies auf die Geschichte von Bauten hin und vermittelte Ausblicke in ihre Zukunft. Monolights machten die Mauerstücke entlang der historischen Grenze zu illuminierten Begegnungsorten und eine Licht-Lifestyle-Messe im Kranzler Eck wurde ergänzt mit 3-D Liveperformances zum Jahresthema „Licht bewegt“. Mit der Aktion „Augenlicht“ fand ein Charity-Programm für Sehbehinderte und Blinde statt, samt Spendensammlung. Die Mitmach-Aktion „Licht bewegt jeden Berliner“ ermöglichte jedem mit einem Licht-Würfel – powered by LEKKER Energie – selbst am Lichterfest teilzunehmen. Erstmalig gab es ein Lichtcafé im Hotel NH Collection Berlin Friedrichstraße, in dem Lichtbewegte jeden Tag Künstler treffen, mit Ihnen ins Gespräch kommen und sich zu Ihren Arbeiten austauschen und informieren konnten – und auf Berlins größter LED Wand die schönsten Fotos des Festes sahen.

◀ Farben im Wechselspiel: Siegesäule mit Goldelse

Foto: BERLIN leuchtet e.V. / Enrico Verworner

▲ **Oberbaumbrücke und Spreepartie**

Licht als Zeichen für Hoffnung und Frieden, dem wollte „Berlin leuchtet“ in diesem Jahr Rechnung tragen, beispielsweise mit der „Kubik-Lichtskulptur für Menschenrechte“ von Amnesty International am Breitscheidplatz oder der Inszenierung am Schloss Bellevue zum Bürgerfest. Berlin leuchtet greift Themen auf, die Berlin bewegen, denn wie schon Willy Brandt sagte: „Der Frieden ist nicht alles, aber alles ist ohne den Frieden nichts.“ Daran erinnerten auch die diversen Aktionen zum Abschluss. Eine Videoinstallation in der Mall of Berlin sollte Betrachter für unterschiedliche Wertesysteme und Prioritäten der führenden Weltpolitiker sensibilisieren und abbilden, was den Frieden bedroht und somit dann zu Dialog und Auseinandersetzung aufrufen.
Auf dem Lichtermarkt am Breitscheidplatz gab’s ein interaktives Spiel für Kinder mit Theo Tintenklecks um diese für globale Themen zu begeistern und sie zum Austausch mit gleichaltrigen rund um den Erdball anzuregen. Mit Theo Tintenklecks konnten die Kleinen eine Laterne basteln, um an der Friedensparade mit den Großen teilzunehmen. Bei diesem Highlight präsentierten über 50 Künstler in weißen LED Kostümen eine eindrucksvolle Friedenschoreografie.
Den diesjährigen Erfolg von „Berlin leuchtet“ feierten Künstler, Partner und Sponsoren mit einer Gala im Hotel MOA. Vaile Fuchs begeisterte am Konzertflügel in LED Abendrobe, Sandmalerin Aljona skizzierte die Geschichte von Berlin und Mona Seebohm riss mit Ihrer Laservioline die Zuhörer und Zuschauer begeistert mit. Rund 180 Gäste, darunter Prominente wie Heidi Hetzer und Rita Auma Obama waren der Einladung des Berlin leuchtet e.V. und Limes gefolgt und ließen sich bis zum Morgengrauen vom Team des Hotel MOA Berlin um Paolo Masaracchia verwöhnen.

Der Verein BERLIN leuchtet® ist ein Zusammenschluss von Unternehmen, Vereinen, Institutionen, Medienpartnern und engagierten Einzelpersonen. Er nutzt die Symbolkraft des Lichts und macht so auf die positiven und international herausragenden Entwicklungen und Besonderheiten Berlins aufmerksam. BERLIN leuchtet® sind zahlreiche engagierte Mitglieder, die ca. 6.000 Berliner und überregionale Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen repräsentieren sowie Partner, Künstler und Sponsoren. Zu den Mitgliedern zählen die AG City e. V., die Mitte e. V., der Bundesverband mittelständische Wirtschaft, das Europa-Center, das Kranzler Eck, das City Quartier Dom Aquareé, AB Lichtdesign, Reederei Riedel, Stern & Kreis Schifffahrt, Limes, LEKKER Energie, Galeria Kaufhof Alexanderplatz und viele weitere Partner.

Foto: BERLIN leuchtet e.V. / Enrico Verworner

7 Fragen an Andreas Boehlke

Ideenreichtum wie ein Feuerwerk

Wir sind im noblen Berlin Capital Club – sein zweites Zuhause wie er selbst scherzhaft sagt – kurzfristig auf ein Gespräch vereinbart. Der Tisch, hehrer Blick auf den Gendarmenmarkt, ist gut gewählt. Er kommt mit schnellem Schritt, eine schlanke, sportliche Gestalt, stets elegant gekleidet, mondän mit Krawatte wie Einstecktuch in pink, dazu der Anzug: keineswegs im Grau des Novembers. So als würde er schon das Farbenspiel der nächsten Licht-Inszenierung am eigenen Korpus ausprobieren.

Andreas Boehlke

1 Sie haben ja bekanntlich ein Auge dafür, Räume und Gebäude ins jeweils rechte Licht zu setzen. Sehen Sie sich als Künstler?

Viel eher als Licht-Designer, einer, der den Boden des Handwerks nie verlassen hat. Mein Großvater gründete vor gut 70 Jahren das Berliner Familienunternehmen, dort lernte ich Elektroinstallateur und erweiterte meine Kenntnisse als Juniorchef auf vielen Messen. Ohne mein Team ginge das aber alles nicht. Das ist gut durchorganisiert mit zuverlässigen Leuten, die teilweise schon 25 Jahre und länger bei uns sind. Denen bin ich auch dankbar. Wenn uns jemand verlässt, dann in der Regel nur, um in die Rente zu gehen.

2 Da ging Ihnen ein Licht auf, zur Grünen Woche tauchten Sie den Funkturm in die Leitfarbe. Das inszenierte Wahrzeichen, ihr erstes Highlight. Es folgten viele weitere, nicht nur zu „BERLIN leuchtet“.

Das Brandenburger Tor lag mir dabei ganz besonders am Herzen. Ein nationales Denkmal auf einem Lichtfestival ins „richtige“ Licht zu setzen erfordert viel Fingerspitzengefühl. Jedes Jahr im Herbst werden ja Geschichte & Geschichten bekannter Berliner Bauwerke beleuchtet. Wie von jenen, die bisher eher im Schatten standen, so das AEG-Gebäude in Oberschöneweide zum 100-jährigen Jubiläum. Gut 2 Millionen Gäste bestaunten mehr als 80 Lichtkunstwerke...

Wir danken dem TOP MAGAZIN für die Zurverfügungstellung des Fotos.

3 Und Brandenburgs Hauptstadt kam 2017 zu ganz neuem Glanz...

An drei Novembertagen begeisterten 37 illuminierte Gebäude bis zu 200.000 Gäste beim „Potsdamer Lichtspektakel“. Bereits „Een Lichtspektakle“, ein kleines Lichterfest im Holländischen Viertel zählte 2016 20.000 Besucher. Erst im Januar 2018 erlischt „Potsdam im Licht“.

4 Aber ihr Ideenreichtum zündet ja weiterhin wie ein Feuerwerk...

Es freut mich, wenn ich die erhellenden Gedanken umsetzen kann. Fröhlich, wie bei der „Aquarella“ im Sommer mit den ‚tanzenden Schiffen‘ auf der Spree. Oder festlich, wie zu dieser Jahreszeit auf vielen Weihnachtsmärkten und mit bunten Figuren am Kudamm.

5 Sie haben ein Faible für klassische Fahrzeuge. Ist das ihr Hobby?

Ich verstehe mich, wie gesagt, als gelernter Handwerker, der auf ein gelungenes Werk stolz ist. Klassiker besitzen Individualität. Es sind geglückte Fahrzeuge mit einer Seele, die modernen Autos bei all ihrer Perfektion verloren gegangen ist. Deshalb liebe ich diesen Stil und ihre alte Technik, die Achtsamkeit des Besitzers erfordert.
Mit Heidi Hetzer verbindet mich deshalb eine alte Freundschaft...

6 Wie bestimmt auch das Engagement für Berlin. Heidi Hetzer ist ja ebenfalls eine der Initiatoren der City Stiftung Berlin, welche Sie als Vorstandsvorsitzender mit Lutz Freise von der Reederei Riedel leiten. Nun übernehmen Sie auch beim Lions Club eine wichtige Rolle. Was bedeutet Ihnen diese Organisation?

Ich bin ein Mensch, der gerne anderen Menschen hilft, die sich in einer Notlage befinden. Das ist auch eine Maxime des Clubs, und bei den Lions sind gute Leute. Ich war 2005 Gründungspräsident des Lions Club Berlin-Meilenwerk, inzwischen gehöre ich dem Lions Club Berlin an. 2018 werde ich zum Governor für Berlin und Brandenburg mit hundert Clubs berufen. Dieses Amt, das man 1 Jahr lang ausübt, wird mir eine Ehre und eine Verpflichtung sein.

7 Sie erwähnten einmal, dass Sie Thomas Gottschalk auf eine eher ungewöhnliche Art kennengelernt haben. Wie war das?

Ich war zu einer Charity-Veranstaltung für die Kinderhilfe eingeladen. Thomas Gottschalk moderierte das als Auktionsleiter. Zum Einstieg stellte er eine seiner Samtjacken mit Strass für den guten Zweck zur Verfügung. Es kam keine richtige Stimmung auf, da habe ich kurz entschlossen in angemessener Höhe geboten. Thomas Gottschalk holte mich dann auf die Bühne, ab diesem Moment war das Eis unter dem Publikum gebrochen und es kam an dem Abend ein gutes Ergebnis zusammen.

Foto: TOP MAGAZIN / Sascha Radke

Jubiläum für den neuen Zeppelin

Erstflug vor 20 Jahren & inzwischen der 250.000. Passagier

Was ist dran am Zeppelin? Welche Faszination übt er noch und wieder aus? Auf das Jahr vor 80 Jahren ging die „Hindenburg“, benannt nach dem deutschen Reichspräsidenten, in Flammen auf. LZ 129, so die offizielle Bezeichnung, war das komfortabelste und größte Luftschiff, das je von Menschenhand gebaut wurde. Mit 245 Metern Länge und einem Durchmesser von über 40 Metern sowie einem Volumen von rund 200 000 Kubikmetern, so groß wie ein Ozeandampfer, schwebte die „Hindenburg“ in den Jahren 1936 und 1937 durch die Lüfte. Wie ihre Vorgänger wurde sie für den Auftrieb mit entzündlichem Wasserstoff gefüllt. Das Monopol auf die Herstellung von Helium hatten damals die USA, die Deutschland aus politischen Gründen nicht mit dem Gas belieferten.

Der neue Zeppelin ist nicht minder faszinierend

Auch wenn die großen Zeiten der Luftschiffe Vergangenheit sind, werden sie nach wie vor gebaut, und das unter dem Namen Zeppelin und an dem Ort, der für den Luftschiffbau berühmt ist, Friedrichshafen am Bodensee. Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei Konstruktion und Bau der neuen Luftschiffe haben sie sich mittlerweile als sicher und zuverlässig erwiesen. Am 18. September 1997 fand der Erstflug des Zeppelin NT (Neue Technologie) statt. Der heutige Zeppelin NT hat eine Länge von 75 Metern, einen Durchmesser von etwas mehr als 14 Metern und ein Volumen von knapp 8.500 Kubikmetern. Zwei Piloten und 13 bis 15 Passagiere haben darin Platz. Sie sind viel kleiner als die alten Luftschiffgiganten,

Fotos: Achim Mende, DZR, ZLT

Die Crew des 20jährigen Jubiläumsflugs

▲ Frau Christa Schüle aus Pfullendorf bei Tübingen hatte den Flug von ihrem Ehemann als Überraschung zum Hochzeitstag geschenkt bekommen. Eckhard Breuer, Geschäftsführer der Deutschen Zeppelin-Reederei beglückwünschte Frau Schüle mit einem großen Blumenstrauß als 250.000. Zeppelin Passagier. Für Frau Schüle war der Flug „einmalig“.

„Das ganze Zeppelin-Team freut sich sehr über diesen Erfolg. … Wir können mit Stolz auf eine makellose Sicherheitsbilanz zurückblicken und werden an diese Erfolge sehr gerne anknüpfen.“

Eckhard Breuer
Geschäftsführer der Deutschen Zeppelin-Reederei

▲ Der Zeppelin NT im wissenschaftlichen Einsatz

Der Zeppelin NT (Neue Technologie) ist das größte und einzige für den kommerziellen Passagierbetrieb zugelassene Luftschiff der Welt und verfügt über eine starre Innenstruktur. Antriebe, Leitwerke und Kabine sind direkt an die Tragstruktur montiert und verleihen dem Zeppelin NT ein Höchstmaß an Sicherheit, Komfort und Leistung. Mit einer Länge von 75 m und einem Volumen von 8.425 m³ ist der Zeppelin NT das derzeit größte halbstarre Luftschiff. Die ZLT setzt auf die Kombination von bewährten Erfahrungswerten und modernster Technik. Der Zeppelin NT ist in der Bauart LZ N07-100 für den kommerziellen Flugbetrieb bis 13 Passagiere durch LBA, EASA, FAA und JCAB zugelassen – und in der neuen Version LZ N07-101 bis 15 Passagiere durch LBA, EASA und FAA.

aber nicht minder begeisternd. Seit 2011, dem Beginn der kommerziellen Zeppelin-Flüge, haben 250.000 Passagiere an einem Flug teilgenommen und damit die Welt von oben gesehen.

Als Werbeträger und für die Wissenschaft

Der Zeppelin findet auch Verwendung als Werbeträger und zu wissenschaftlichen Zwecken. Mehr als 50 verschiedene Partner aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft nutzten den Zeppelin NT als weltweit größte fliegende Werbefläche. Zuletzt flog er im September bei der NordBau-Messe in Neumünster im Auftrag der Zeppelin Baumaschinen GmbH. Im Anschluss daran kam das Luftschiff als fliegende Forschungsplattform für Wissenschaftler des Helmholtz-Zentrums Geesthacht über der Elbe und Nordsee zum Einsatz. Dort hatte es letztes Jahr schon im Rahmen der Expedition „Uhrwerk Ozean“ als fliegende Schaltzentrale der Mission gedient. Vom Zeppelin aus dirigierte Expeditionsleiter Prof. Dr. Burkard Baschek die beteiligten Forschungsschiffe und Flugzeuge. **ck/db**

Fotos: Michael Häfner, Torsten Fischer – Helmholtz Zentrum Geesthacht

Zeppelin extrem – Vollbremsung in 7 Sekunden

Normalerweise steht der Zeppelin NT als Synonym für ruhiges und sanftes Fliegen. Für alle, die ihn nun auch von seiner dynamischen und aufregenden Seite kennenlernen möchten, hat die Deutsche Zeppelin-Reederei ein neues Flugprodukt in ihre Angebotspalette aufgenommen: Den Zeppelin-Flug XTREM. Am 28. Oktober 2017 fand er zum ersten Mal statt.
Auf dem Sonderflug kann man die unerwartete Manövrier- und Leistungsfähigkeit des Luftschiffs erleben. Zwei erfahrene Zeppelin-Piloten zeigen die aufregendsten Flugmanöver mit dem Zeppelin NT: In rasantem Steigflug (30°) geht es bei maximaler Leistung hinauf bis zu einer Flughöhe von etwa 1.500 Metern, dann im steilen Sinkflug wieder hinunter bis auf 500 Meter über Grund. Nach der Beschleunigung auf seine Maximalgeschwindigkeit macht der Zeppelin NT einen sogenannten "Quick Stop", das heißt, er legt eine Vollbremsung hin: per 180°-Kehrtwende von 120 km/h auf 0 km/h in unter 7 Sekunden.
Alle Manöver sind spektakulär, erfolgen aber dennoch innerhalb der zugelassenen Betriebsgrenzen des Zeppelin NT und wurden eng mit dem Luftfahrt-Bundesamt abgestimmt. Denn auch auf diesem Sonderflug wird die Sicherheit der Passagiere groß geschrieben.

▶ **Bei der NordBau-Messe in Neumünster als Werbeträger**

Foto: DZR

Ist Ihr Zahnarzt auch schon orange?

Fragen Sie Ihren Zahnarzt nach orangedental Produkten!

>> Strahlungsarme Röntgengeräte
>> schmerzarme Befundung des Paradontalstatus
>> genaueste Diagnostik durch hochauflösende Röntgenaufnahmen
>> digitaler Workflow für eine effiziente, schnelle und sichere Therapie

orangedental
premium innovations

Der Innovationstreiber in der Zahnarztpraxis.

Eine Klasse für sich.

7 Spotlights auf eine Eröffnungsfeier

„Made by Lischka“ steht für einen Berliner Hidden Champion

Eröffnungsfeier an der Boxberger Straße in Marzahn. Die Firma Lischka ist einer der Hidden Champions in Berlin. Ein Vorzeigeunternehmen. Ein Unternehmen mit einem Chef, der aus kleinen Anfängen nach der Wende mit Unternehmergeist, Mut und Innovationsfreude etwas Feines gemacht hat. Made by Lischka, wie es selbstbewusst heißt. Über Berlin und Deutschland hinaus auf allen Kontinenten und in vielen Ländern vertreten. Beispielhaft. Und deshalb die Spotlights wert, die wir auf die Eröffnungsfeier setzen.
Leonhard Lischka. Unternehmer. Vorstandsmitglied des Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreises (MHWK). Mitglied der Vollversammlung der IHK Berlin. Der sagt, dass Berlins Gesundheitswirtschaft stärker in den Fokus rücken muss, nicht nur als Dienstleister am Menschen, sondern auch als zuverlässige Wirtschaftskraft. Der Mitarbeiter, Geschäftspartner und Freunde zu dieser Eröffnung seiner neuen Produktions- und Verwaltungsstätte - knapp 3.000 gelungene Quadratmeter für spezielle medizinische Geräte, Anlagetechnik und medizinisches Mobiliar - eingeladen hat. Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist die Lischka GmbH Geschäftspartner von Krankenhäusern, Kliniken, Seniorenwohn- und Pflegeanlagen und anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens.
Leonhard Lischka. Unterstützt von seiner Tochter Jana und dem Sohn Stefan. Gemeinsam ein erfolgreiches Triumvirat. Die Kinder überraschten den Vater nach seinen Begrüßungsworten durch eine Hommage an ihn. Bewegend. Ebenso dabei die Mitarbeiter. Das gute Betriebsklima spürbar. Auch das beispielhaft. Die Gäste wurden bei dieser Feier in die große Familie einbezogen. Einige blieben bis weit in die Nacht.

Spotlight 1
Voller Tatendrang bei schönem Wetter: Die Grundsteinlegung am 6. September 2016. Da kamen bereits Gäste und Freunde, um mitzufeiern. Nach mehr als 20 Jahren geht es von angemieteten Objekten im Bezirk Lichtenberg in eine eigene Betriebsstätte im angrenzenden Marzahn.

Spotlight 2
Gut gemacht: Die fertige Betriebsstätte nach etwas über einem Jahr Bauzeit, ausgestattet und in vollem Betrieb. Die Boxberger Straße in Marzahn hat schon eine Reihe von Unternehmen angezogen. Sie liegt in der Nähe des CleanTech Business Parks, Berlins größter industrieller Ansiedlungsfläche.

Spotlight 3

Leonhard Lischka, seine Tochter Jana und Sohn Stefan erwarten die Gäste der Eröffnungsfeier. Vater und Kinder bilden ein Team, das den Erfolg der Firma für die Zukunft sichert. Es wurde bereits eine Nachfolgeregelung getroffen, aber der Unternehmensgründer wird noch einige Zeit gebraucht werden.

Spotlight 4

Beindruckend: Leonhard Lischka begrüßt die Gäste und beschreibt, wie er mit seiner Firma aus kleinen Anfängen in einem Hinterhof in Berlin-Lichtenberg bis hierher gekommen ist. Der Bezirksstadtrat für Wirtschaft von Marzahn-Hellersdorf Johannes Martin (CDU) und sein Vorgänger und nunmehriger Abgeordneter zum Abgeordnetenhaus Christian Gräff (CDU) sind ganz offensichtlich beindruckt.

Spotlight 5

Christian Gräff lässt es sich nicht nehmen, einige Worte an Leonhard Lischka und seine Gäste zu richten. Als voriger Bezirksstadtrat für Wirtschaft in Marzahn-Hellersdorf war er wichtiger Ansprechpartner für das Projekt. Als Abgeordneter im Berliner Abgeordnetenhaus, Landesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU (MIT) und Inhaber und Geschäftsführer der auf Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung spezialisierten Regionen Entwickler RE GmbH ist er ein Mann der Zukunft.

Spotlight 6

Uwe Hess, Vorsitzender des Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreises (MHWK), richtet launige Grußworte an den Vorstandskollegen Lischka. Man versteht sich, man freut sich miteinander. Für den Vater Leonhard Lischka überraschend ergreifen erst Sohn Stefan und dann auch Tochter Jana das Wort und erinnern unter anderem an die Anfänge der Firma, als der Vater selbst im Familienurlaub, die Kinder noch im Schulalter, für die Meisterprüfung gelernt hat. Sohn und Tochter sind sichtlich stolz auf den Vater und ihm sichtlich dankbar. Noch einmal gesagt, bewegend.

Spotlight 7

Dr. Klaus Teichmann, Geschäftsführer und guter Geist des Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreises wird gesehen, beispielhaft für andere bekannte Gesichter. Die Gäste freuen sich über die musikalischen Darbietungen der Sax Puppet mit den lustigen Großkopfmasken. Grooves, Evergreens, Tangos und Jazzstandards bilden das Programm der drei Berliner Musiker – eine musikalische Homage an den genialen Puppenbauer Jim Henson und seine weltweit bekannte Muppets Show.

Fotos: DPS

Familiengenossenschaft

Die Genossenschaft mal ganz „familiär“ – die Zukunft geklärt wissen, das Zepter in der Hand behalten

Durch die jüngste Änderung des Genossenschaftsgesetzes gewinnt diese Unternehmensform an zusätzlicher Attraktivität, auch im familiären Bereich. „Die Vorteile der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft nutzen auch immer mehr Familien und gründen eine Familiengenossenschaft. Möglich geworden ist das durch die Änderungen im Genossenschaftsgesetz von 2006, die wesentliche Erleichterungen in der Organisation von kleinen Genossenschaften mit weniger als 20 Mitgliedern gebracht haben“, erklärt Genossenschaftsberater und Genossenschaftsgründer Olaf Haubold. Bislang jedoch sei das Thema Familiengenossenschaft in Deutschland weitgehend unbekannt. Dabei bieten sich hierdurch viele Vorteile gegenüber anderen Rechtsformen. So ermöglichen Familiengenossenschaften eine steuerbegünstige Vermögensübertragung, bei der der „Schenkende“ seine Einflussnahme nicht verliert. „Dies ist in vielen Fällen gewünscht“, so Haubold. Schließlich wolle man die Zukunft geklärt wissen, ohne im gleichen Atemzug das Zepter aus der Hand zu geben. Auch der Gesetzgeber sieht in dem Modell einer Familiengenossenschaft eine gute Alternative für die Zukunftsabsicherung – beispielweise wenn landwirtschaftliche Vermögen oder Betriebsver-

◀ Olaf Haubold

mögen übertragen werden sollen. „Daher ermöglichen die angesprochenen Erleichterungen eine einfache Gründung und Handhabung“, so Genossenschaftsberater Olaf Haubold. So können diese Genossenschaften von nur einem Vorstand geführt werden, während bei den Genossenschaften mit mehr als 20 Mitgliedern auf das bewährte „vier Augen Prinzip“ mit einem Doppelvorstand nicht verzichtet werden darf. Zudem braucht eine kleine Genossenschaft keinen mindestens dreiköpfigen Aufsichtsrat. Die Rechte des Aufsichtsrates nimmt hier ein „Bevollmächtigter“ war, der von der Generalversammlung – in der Regel den Familienmitgliedern – zu wählen ist.

„Familiengenossenschaften sollen häufig auch mit den noch nicht unbeschränkt geschäftsfähigen Kindern gegründet werden. Hier erreicht mich immer wieder die Frage, ob das geht“, so der Vorstand der Cooperative Consulting eG, Olaf Haubold. Grundsätzlich kann jede natürliche Person Mitglied werden. Die Beitrittserklärung eines Geschäftsunfähigen ist aber nichtig. Für ihn kann jedoch der gesetzliche Vertreter, also auch ein oder beide Elternteile, den Beitritt erklären. Es gibt jedoch Gerichte, die hier auf der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes, insbesondere dann, wenn der vertretende Elternteil selbst Gründer ist, bestehen. Sicherer ist es deshalb immer, drei unbeschränkt geschäftsfähige Gründer zu haben, die neben den natürlichen Personen auch juristische Personen privaten und öffentlichen Rechts, nichtrechtsfähige Personenvereinigungen und nichtrechtsfähige Vereine sein dürfen. Die Interessen zur Gründung einer Familiengenossenschaft sind unterschiedlich, allen gemein ist jedoch die Nutzung der Fördermöglichkeit nach § 1 Genossenschaftsgesetz. Diese kommt dann allen Mitgliedern zugute, was natürlich in der Familie besonders gut genutzt werden kann. Auch hier hat die Reform des Genossenschaftsgesetzes von 2006 eine neue Möglichkeit eröffnet, da jetzt auch die kulturellen und sozialen Belange der Mitglieder gefördert werden. „Dies bietet interessante Perspektiven bei der Definition des Genossenschaftszweckes“, so Haubold.

Darüber hinaus bietet die Familiengenossenschaft ihren Mitgliedern die Möglichkeit, Vermögenswerte in der Genossenschaft vor dem Zugriff fremder Dritter zu sichern. Hier wirkt eine Besonderheit der Rechtsform, welche die Mitglieder, die ja zugleich Mitunternehmer und Gesellschafter ihrer Gesellschaft sind, vor dem Zugriff fremder Dritter schützt. Das Geschäftsguthaben des Mitglieds, d.h. die Summe der eingezahlten Anteile, unterliegt damit dem gesetzlichen Pfändungsschutz. „Die Vermögenswerte der Genossenschaft bleiben auch beim Ausscheiden des Mitglieds oder bei Forderungen von Gläubigern an das Mitglied unteilbares Eigentum der Genossenschaft bis zu deren Auflösung. Hierzu muss es als Grundlage einen Beschluss aller Mitglieder geben“, erklärt Genossenschaftsberater Olaf Haubold. Unter dem Strich sei die Familiengenossenschaft ein interessantes und flexibles „Vehikel“ mit unterschiedlichsten Einsatzmöglichkeiten. **nk**

Dipl.-Ing. Olaf Haubold ist Vorstand der Cooperative Consulting eG, die Gründungs- und Unternehmensberatung für deutsche, österreichische und liechtensteinische Genossenschaften anbietet. Weitere Information: www.cc-eg.de

Fotos: Cooperative Consultung / O.Haubold

Mehr Anbieter. Bessere Konditionen. Z. B.:

Gewerbliche Immobilienfinanzierung

ab 0,69 % p.a.

Finden Sie schnell und unkompliziert die optimale Lösung für Ihre Unternehmensfinanzierung produkt- und anbieterunabhängig mit COMPEON.

Mit Ihrer Ausschreibung auf www.compeon.de erreichen Sie mehr als 220 Banken und andere Finanzierungspartner.

In Kooperation mit Handelsblatt Wirtschafts Woche

COMPEON
Das Finanzportal für den Mittelstand

Die Sieger des KfW Award Gründen 2017

Spotlight auf die deGUT 2017

Was Unternehmen für einen guten Start und ein gesundes Wachstum brauchen

Sie nennt sich die führende Messe für Existenzgründung und Unternehmertum. Die Rede ist von der deGUT, den Deutschen Gründer- und Unternehmertagen, die dieses Jahr zum 33. Mal in Berlin stattfand. Für Deutschland und den Startup-Hotspot Berlin kann man die Bezeichnung „führend“ durchaus gelten lassen, wenn das auch auf den ersten Blick für eine Veranstaltung mit etwa 6.000 Besuchern etwas hochtrabend erscheint. Aber tatsächlich, auch wenn in anderen deutschen Städten Gründermessen stattfinden, die Hauptstadt führt. Jedenfalls tummelten sich bei der deGUT etwa 150 Aussteller, was aber wegen Sammelständen gefühlt weniger erschien. Alleine die zehn Wirtschaftsförderer der Berliner Bezirke hatten einen kleinen gemeinsamen Informationsstand und wurden wohl mit „10“ gezählt. Ein Lob der Sparsamkeit - oder doch eher ein Beklagen leerer Kassen? Die Besucherzahl auf der deGUT 2017 war ähnlich wie im Jahr davor. Offizielle Veranstalter sind die Investitionsbanken von Berlin und Brandenburg. Alles in allem, die deGUT eine etablierte und

Storytelling – Kunden in den Bann ziehen

Speeddating – mit Business Angels

Raúl Krauthausen, der Inklusions-Aktivist, Buchautor und Gründer der SOZIALHELDEN hielt die Keynote auf der deGUT 2017. Er forderte dazu auf, nutzerorientiert zu gründen und echte Innovationen für alle hervorzubringen. Ein Highlight.

Die deGUT-Repräsentanten Susann Hoffmann und Nora-Vanessa Wohlert von Edition F

Foto: Thorsten Futh - KfW Bankengrupps

Gescheiter(t) – Misserfolge und daraus gelernt

gute Veranstaltung, die Gründern und jungen Unternehmen Informationen, Orientierung und eine Menge Beratung bietet. Bei den Ausstellern hatten die Berater und Förderer einen deutlichen Überhang. Startups präsentierten sich auf den Ständen nur wenige. Dazwischen gab es ein paar nützliche Serviceanbieter. Dafür war das Seminar- und Workshopprogramm mit gründungs- und managementrelevanten Themen wie Finanzierung und Förderung, Recht und Steuern, Marketing und Vertrieb umso mehr Anziehungspunkt für Gründungsinteressierte und junge Startuper. Hier ließ sich gut Networken und Kontakt zu Förderern, Mentoren und Gleichgesinnten knüpfen.
Ein Höhepunkt war das „SpeedDating“: In je acht Minuten - echte 7 Minuten, wenn man es „netto“ betrachtet - stellten Gründer den Business Angels und Messebesuchern ihr Konzept vor. Erfolgreiche Gründerinnen und Gründer berichteten aus ihrer unternehmerischen Praxis. So die diesjährigen deGUT-Repräsentanten Susann Hoffmann und Nora-Vanessa Wohlert von Edition F, Melanie und Benno Hübel von Sawade, Marek Janetzke und Philipp Kadelbach von Flightright sowie Iwona und Frank Fahland von der Bäckerei Fahland. Dem gegenüber erzählten im Format „GESCHEITER(T): Von Misserfolgen lernen“ Gründer von ihren Niederlagen und ihrem Scheitern und was sie daraus für einen Neustart gelernt haben.
Der Veranstaltungsort, die Arena, nahe am Osthafen gelegen und gut mit der U-Bahn erreichbar - bemerkenswert das kostenlose Velotaxi zwischen U-Bahnstation und Eingang, natürlich auch umgekehrt - ist ein angenehmer und überschaubarer Ort für so eine Gründermesse. Die Zufahrt mit dem Auto war wegen einer Baustelle komplizierter, aber wer fährt zu so einer Veranstaltung noch mit dem Kraftfahrzeug in der Stadt des Fahrrads und der Elektromobilität, die Berlin sein und das fördern will, sowie bei der guten öffentlichen Verkehrsanbindung. Zugegeben, der Verfasser.

kfk

Seneit Debese nahm als Gründerin von Greta & Starks Apps UG auf der deGUT den Publikumspreis des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie entgegen. Zudem ist das Unternehmen als Landessieger für Berlin des KfW Award Gründen 2017 ausgezeichnet worden.

Greta & Starks ermöglicht blinden und gehörlosen Menschen den Kinobesuch zusammen mit ihren hörenden und sehenden Freunden. Grundlage dafür sind die beiden entwickelten Apps „Greta“ und „Starks“. Mit ihrer Hilfe können barrierefreie Fassungen, wie etwa akustische Filmbeschreibungen (Audiodeskription) für blinde Zuschauer oder Untertitel für gehörlose Kinobesucher in jedem Kino abgespielt und synchronisiert werden. Lediglich ein Smartphone oder Tablet ist dafür nötig, die App ist kostenlos. Mehr als 370 barrierefreie Filme werden schon angeboten und haben bereits über 270.000 Kinobesuche blinder oder gehörloser Menschen ermöglicht.

Best Practice – KfW Award Gründer Champions

Die deGUT-Repräsentanten Melanie und Benno Hübel von Sawade

Die deGUT-Repräsentanten Marek Janetzke und Philipp Kadelbach von Flightright

Iwona und Frank Fahland von der Bäckerei Fahland

Fotos: Andi Weiland, Thorsten Futh - KFW Bankengrupps, Fligtright, DPS (2), Jennifer Fey, Sawade, Bäckerei Fahrland

◀ Der Frachtsegler „Avontuur“ ist ein zweimastiger Gaffelschoner, der 1920 gebaut und von Timbercoast instand gesetzt wurde.

Fracht unter Segeln

Initiative für eine moderne, nachhaltige Transportalternative

Timbercoast. Eine Initiative. Eine Gemeinschaft. Ein Beispiel von Eigeninitiative, um der derzeitigen Hochseeschifffahrt eine Alternative entgegen zu setzen. Denn die mehr als 51.000 Hochseefrachter, Haupttransportmittel des Welthandels, sondern lebensgefährliche Giftstoffe aus und zerstören mit ihren CO_2-Emissionen, höher als die der gesamten Bundesrepublik, die Umwelt. Deshalb segelt die Avontuur, ein zweimastiger Gaffelschoner, gebaut 1920 und von Timbercoast instand gesetzt, Fracht zwischen Nord- und Ostsee, dem Nordatlantik und Häfen in der Karibik. Die Avontuur ist 44 m lang und hat eine Ladekapazität von 114 Tonnen, eine Nussschale im Vergleich zu den riesigen Containerschiffen, aber eben durch und durch ökologisch. Das Schiff unter deutscher Flagge ist seit 2014 das Fundament der Timbercoast-Gemeinschaft.

Niemand will ernsthaft die Uhr zurückdrehen und zur alten Segelschifffahrt zurückkehren. Aber technisch ist es heute durchaus möglich, neben umweltfreundlichen Antrieben beispielsweise mit Flüssiggas auch den Wind als Antriebskraft auszunutzen. Unsere Umwelt verlangt es, und mit Timbercoast wird daran erinnert und gemahnt, neue umweltfreundliche Konzepte auch in der Frachtschiffahrt einzusetzen und auch dort den Wandel zur sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit zu vollziehen.

So bringt Timbercoast Produzenten, Händler und Konsumenten zusammen, die ökologisch denken und handeln und biologische und nachhaltige Produkte auf klimafreundlichem Weg transportieren lassen wollen. „Wenn Sie ihre Waren per Windkraft segeln und unsere Avontuur als nachhaltiges Transportmittel nutzen, übernehmen Sie Verantwortung und können eine nachhaltige Transportkette von der Produktion bis zum Kunden aufweisen“, so Timbercoast. Die Nachfrage ist da: Die Fairtrade- und Biobewegung ist in den letzten Jahren massiv gewachsen und das Verlangen nach mehr Nachhaltigkeit ist unaufhaltbar. Im Verbund mit der „Sailing Cargo Alliance“ wollen der Initiator Cornelius Bockermann und sein Team eine moderne, nachhaltige Transportalternative etablieren – und den Segelfrachttransport wiederbeleben. Es können auch gegen Bezahlung bis zu zehn interessierte Seglerinnen und Segler auf der Avontuur Abenteuer erleben und verantwortungsvolle Schifffahrt erlernen, ganz gleich, ob blutiger Anfänger oder erfahrener Routinier. Schließlich werden auch eigene Produkte vermarktet wie beispielsweise ein exklusiver „Sailed Rum“, und Spenden sind ebenfalls willkommen. Die Zahl der Enthusiasten wächst, die etwas praktisch verändern wollen und hier mitmachen. **jr**

Fotos: Timbercoast

▼ Auf einem Segler heißt es anpacken.

▲ Christophe segelte und arbeitete von Cherbourg nach Tenneriffa mit und war überwältigt von der Crew und der ganzen Initiative.

▲ Rum wurde in La Palma in Fässer abgefüllt und an Bord verstaut. Auf einer achtmonatigen Reise durch fast alle Klima- und Wetterzonen des Nordatlantik reifte der „Avontuur sailed Rum“.

Initiator von Timbercoast ist Cornelius Bockermann, Kapitän auf großer Fahrt. In Bremen geboren interessierte er sich bereits früh für Schiffe und Seefahrt, studierte dann Nautik und Schifffahrtstechnik und erhielt seine Kapitänslizenz. In über 20 Jahren in der Schifffahrtsindustrie, schließlich mit einer eigenen Marine-Vertragsfirma, sah er den schädlichen Einfluss des Menschen auf die maritime Umwelt und beschloss zu handeln – indem er das Timbercoast-Projekt startete.

„Unsere Arbeit mag wie ein Tropfen im Ozean wirken, aber wir bleiben standhaft und zusammen sind wir die Gezeiten, die die Seefahrtsindustrie verändern werden!“

Cornelius Bockermann
Initiator von Timbercoast

Cornelius Bockermann

Fotos: Daniela Buchholz (2), Timbercoast (3)

▶ Carsten Dietrich, Vorstandsmitglied des Wirtschaftskreises Hohenschönhausen-Lichtenberg, eröffnete die Veranstaltung udn konnte dabei auch stolz das Ergebnis der Spendenaktion anlässlich der Unternehmerparty Berlin eastside präsentieren, die die beiden Wirtschaftskreise ebenfalls ausgerichtet hatten.

Im Mittelpunkt die Sicherung der Zukunftsfähigkeit

12. WirtschaftsPartnerTag Berlin eastside mit gewachsenem Selbstbewusstsein und deutlicher Kritik am Berliner Senat

▶ Hier in der Mitte Staatssekretär Henner Bunde, der in der Podiumsdiskussion seine Souveräitität erkennen ließ.

Berlin entwickelt sich. Die am stärksten wachsenden Bezirke sind Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf. Hier finden sich alleine rund 40.000 Unternehmen, meist kleine und mittelständische, aber auch zahlreiche größere mit einem Bekanntheitsgrad weit über Berlin und Deutschland hinaus. Die beiden Bezirke können mit Selbstbewusstsein nach vorne blicken. Genauso wie die beiden Wirtschaftskreise Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf, die Mitte November gemeinsam den Wirtschaftspartnertag im Audimax der HTW, der Hochschule für Technik und Wirtschaft, veranstalteten.

Eine Veranstaltung von Praktikern für Praktiker

Zentrales Thema und Anliegen war die Sicherung der Zukunftsfähigkeit mit den Herausforderungen für die Wirtschaft in der Region und der städtebau-

Fotos: MHWK

Christian Gräff

Eine beeindruckende Rede und Zukunftsschau

Christian Gräff, Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin und früherer Wirtschaftsstadtrat von Marzahn-Hellersdorf war der Keynote-Redner, der bei einer wachsenden Weltbevölkerung und immer stärkerer Konzentration auf die Ballungszentren die prognostizierte weltweite Entwicklung der Städte zum Anlass nahm, um Berlin darin wiederzufinden und einzuordnen. Es liegen einige Kategorien zwischen den Metropolen, die zu riesiger Bedeutung anwachsen werden und der deutschen Hauptstadt. Aber auch wenn Berlin nicht im Konzert der Megastädte und nicht einmal der wirklich Großen mitspielen wird, kann es sich positiv entwickeln – wenn man denn konsequent dafür sorgt, dass sich Berlin auch entwickeln kann.

lichen Entwicklung über die Verkehrsinfrastruktur bis zur langfristigen Sicherung von Fachkräften. Dass man es bei den veranstaltenden Wirtschaftskreisen mit Praktikern zu tun hat, die gewohnt sind, die Ärmel hochzukrempeln und sich nicht in noch so schönen Reden zu verlieren, zeigten die Foren und Arbeitsgruppen, die breiten Raum einnahmen und verschiedene Aspekte diskutierten und Lösungen zu erarbeiten versuchten. Es wurden sechs zentrale Themen zur Diskussion gestellt, um konkrete Lösungsansätze zu entwickeln. Darauf aufbauend soll ein Positionspapier als klarer Handlungsleitfaden für Politik, Verwaltung und Unternehmen entstehen. Nachdem Karsten Dietrich, der auch die Begrüßung zu Beginn vorgenommen hatte, vor dem Plenum eine erste Übersicht über die Ergebnisse gegeben hatte, fand der Wirtschaftspartnertag Fortgang und Abschluss in einer ebenso anregenden wie kontroversen Podiumsdiskussion.

◀ Die Foren und Arbeitskreise drangen tief in die Themen ein.

◀ Der Arbeitskreis zum Thema Standort

Zwei wesentliche Hemmnisse für die wirtschaftliche Entwicklung

Aus Sicht der Mehrheit der befragten Unternehmen gibt es bezirks- und branchenübergreifend zwei Faktoren, die die wirtschaftliche Entwicklung bereits heute und in naher Zukunft behindern: die schlechte Verkehrsinfrastruktur und der Fachkräftemangel. Viele regionale Unternehmen beklagen, dass die Verkehrsinfrastruktur nicht den aktuellen Erfordernissen für Wirtschaftsverkehre und für innerstädtische und Stadtrandpendler entspricht. Große Sorgen bereitet vielen Unternehmen die zunehmend schlechte Qualität und gleichzeitig abnehmende Verfügbarkeit von Schulabgängern. Betroffen sind vor allem Handwerk, produzierendes Gewerbe, Transport und Logistik, Pflegeberufe und das Hotel- und Gaststättenwesen.

Fotos: DPS, MHWK

Katrin Lompscher

Eine unverständliche Liegenschaftspolitik des Senats

Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher (Die Linke), Senatorin zur Liegenschaftspolitik des Senates, geriet besonders in die Kritik. Viele Unternehmen halten es auch für falsch, dass Flächen im CleanTech Businesspark nicht mehr zum Verkauf, sondern nur noch in Erbbaupacht angeboten werden. Lompscher verteidigte die Strategie des Senats: „Wenn wir Flächen erst einmal verkauft haben, dann haben wir keinen Einfluss mehr darauf, was damit nach einiger Zeit geschieht.“ Welche Wirkung, nämlich durchaus eine abschreckende, das auf ansiedlungswillige Unternehmen hat, dessen scheint man sich im Berliner Senat nicht bewusst zu sein. Berlin ist für manches Unternehmen attraktiv, aber auch die Hauptstadt spielt im Konzert der Betriebsansiedlung nur ein Instrument unter vielen.

Herbe Kritik auf dem Podium

Souverän moderiert von Karsten Hintzmann, seines Zeichens Chefredakteur des ostdeutschen Wirtschaftsmagazins Wirtschaft & Markt und erfahrener Fragensteller, äußerten sich Katrin Lompscher, Berliner Senatorin für Liegenschaftspolitik, Sabine Smentek, IT-Staatssekretärin, Henner Bunde, Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Uwe Heß, Vorstandsvorsitzender des Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreises, Karsten Ewert, kaufmännischer Vorstand der Wohnungsgenossenschaft Wuhletal, und der Unternehmer Frank Neubert. Die Politiker mussten seitens der Unternehmer einiges an Kritik einstecken, was beispielsweise die schleppende Verwaltung, das Baustellenmanagement auf Berlins Straßen, die Erbpachtregelung für den CleanTech Business Park, Berlins größten Industriepark, oder die Vergabepolitik landeseigener Grundstücke zum Bau von Wohnungen an Genossenschaften anbelangt. Trotz der Eloquenz der Politiker, von denen Henner Bunde für den Berichterstatter den überzeugendsten Eindruck machte, weil sachorientiert und am wenigsten abwiegelnd und beschönigend, blieb das Diskussionsergebnis unbefriedigend.

▶ Einer der Arbeitskreise

Unternehmervertretung engagiert und pointiert

„Die Unternehmer haben den Eindruck, dass der Senat eine Klientelpolitik betreibt und die Belange der Bezirke am Rand der Metropole Berlin nicht ernst genug nimmt.“ Uwe Heß, Vorsitzender des Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreises (MHWK), äußerte sich sehr pointiert und zeigte sich bei Podiumsdiskussion und Foren als engagierter Vertreter der Unternehmerschaft. Heß ist außerdem Vorstand der Wohnungsgenossenschaft Marzahner Tor.

Unternehmensumfrage der Wirtschaftskreise

Dass die beiden Wirtschaftskreise sich mit ihrem ebenso gewachsenen Selbstbewusstsein nicht darauf beschränken, Kontakte zwischen ihren Mitgliedern zu fördern, sondern auch aktiv in das politische Geschehen eingreifen und mitgestalten wollen, zeigte nicht nur diese Veranstaltung, sondern auch die Veröffentlichung einer von beiden im August und Oktober 2017 vorgenommenen Umfrage unter Unternehmen in ihren Bezirken. Mit einem Ergebnis, dass deutliche Kritik am Berliner Senat, der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH sowie der landeseigenen Investitionsbank Berlin übt. Die Unterstützung durch diese Institutionen wird von der Mehrheit der Unternehmen kritisch bewertet. In Marzahn-Hellersdorf gaben 68 Prozent der Unternehmen an, sich eher schlecht oder gar nicht durch die Landeseinrichtungen unterstützt zu fühlen. In Lichtenberg attestierten die Unternehmen dem Senat und nachgeordneten Landeseinrichtungen in etlichen Bereichen eine

Fotos: Berliner Senat, MHWK

◀ Ein weiterer Arbeitskreis

Die konkreten Erwartungen an den Berliner Senat

Die Wirtschaftskreise bringen ihre Forderungen an den Berliner Senat auf den Punkt; „Um die Perspektive der Unternehmen in den Bezirken Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg langfristig und nachhaltig zu sichern, erwarten die Wirtschaftskreise vom Berliner Senat, dass er ab sofort auf eine Wirtschaftspolitik umschaltet, die sich für den gesamten Berliner Stadtraum zuständig fühlt und sich von Klientelpolitik verabschiedet.“ Die Wirtschaftskreise Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf erwarten des Weiteren konkrete Unterstützung, Lösungen und die zeitnahe Umsetzung verschiedener dringender Punkte aus den Bereichen wirtschaftliche Infrastruktur, Verkehrs- und technische Infrastruktur, soziale Infrastruktur und Modernisierung der Berliner Veraltung. (Die vollständige Liste der Forderungen der Wirtschaftskreise mit den einzelnen Punkten ist auf unseren Online-Seiten zu finden. Dort werden auch laufende Aktualisierungen und Ergänzungen zu dem Thema vorgenommen.)

„eher schlechte Arbeit“. Mehrheitlich wurden als wesentliche Kritikpunkte genannt:
die Verkehrspolitik sei auf politisches Klientel ausgerichtet; es gäbe keine Anpassung des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV) an die Bevölkerungsentwicklung; es mangele an Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit bei der Liegenschaftspolitik; städtische Unternehmen würden einseitig gefördert; Baupreise und Mieten schließlich erhöhten sich infolge immer neuer Energie-, Brandschutz- und Bauverordnungen.

Für die Relevanz der Unternehmensbefragung durch die beiden Wirtschaftskreise sprechen folgende Zahlen: Die an der Befragung beteiligten Unternehmen aus Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg repräsentieren eine Beschäftigtenzahl von 14.865, davon 975 Azubis, und 3,6 Milliarden Euro Jahresumsatz. Sie planen für die kommenden Jahre Investitionen in Höhe von rund 500 Millionen Euro und die Schaffung von mehreren Hundert neuen Arbeitsplätzen.

▼ Es gab engagierte Gespräche

Imagebroschüre für Marzahn-Hellersdorf

Im Rahmen des WirtschaftsPartnerTages wurde auch die Imagebroschüre für den Wirtschaftsstandort Marzahn-Hellersdorf vorgestellt. Die neue Ausgabe des „Unternehmensführers“, die in enger Zusammenarbeit zwischen dem aperçu-Verlag und der Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf erarbeitet wurde, soll für den Wirtschaftsstandort werben und alle Wirtschaftsakteure anregen, gemeinsam etwas für den Bezirk zu tun.

In einem „Bilder-Streifzug“ erfolgt eine Rückschau auf die Internationalen Gartenausstellung Berlin 2017, die im Bezirk stattfand. Wichtige Akteure aus der Gesundheitswirtschaft als größter Arbeitgeber im Bezirk geben einen Überblick über ihre erfolgreiche Netzwerkarbeit. In einem Sonderteil wird vom Werden und Wachsen einer neuen Stadt berichtet – auf 38 Seiten werden die Ergebnisse einer Fachtagung unter dem Titel „40 Jahre Wohnstadt Marzahn“ vorgestellt.

Die Broschüre liegt bei verschiedenen Ämtern und Organisationen in Marzahn-Hellersdorf auf oder kann unter www.verlag-apercu.de/ebroschueren online durchgeblättert werden.

Fotos: MHWK

Sich den neuen Spielregeln stellen

Auszeichnung in Berlin für Speakerin Edith Karl – sie plädiert für mehr Mut und permanente Entwicklung

▲ Die MUTEXPERTIN Edith Karl mit dem von ihr entwickelten Kompendium „Mut zum Erfolg - die neuen Spielregeln für Mensch und Wirtschaft heute“ und der Auszeichnung

Was ist in Zeiten der rasanten Veränderung vor allem gefragt? „Mut, Mut und nochmals Mut“, sagt Edith Karl. Die Rednerin und Beraterin aus dem österreichischen Kapfenberg befasst sich seit über 30 Jahren damit, was Menschen erfolgreich macht. In Berlin erhielt sie nun die Europäische Comenius Medaille 2017 im Bereich Erwachsenenbildung. Die GPI, Gesellschaft für Pädagogik und Medien e. V., verlieh Karl diese Auszeichnung für das wohl weltweit größte Kompendium „Erfolgswissen für Mensch und Wirtschaft“.

Digitalisierung, Automatisierung und Globalisierung führen laut Edith Karl zu neuen Spielregeln in der Wirtschaft. Ganz besonders Führungskräfte fragten sich, wie sie gleichzeitig menschlich und erfolgreich handeln können. Das eine bedinge das andere, antwortet ihnen die Geschäftsführerin der PowerManagement GmbH. „Heute kommt ein Unternehmen nur noch voran, wenn es den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Dabei konsequent zu sein, dazu gehört Mut.“ Den brauche auch der Einzelne, der nicht stehenbleiben und seine Ziele erreichen wolle.

Der Mensch zuerst: Was angesichts von Big Data und künstlicher Intelligenz überraschend klingt, belegt die selbst sehr erfolgreiche Unternehmerin mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis. So hat Karl per Internetradio bereits mit über 120 Persönlichkeiten gesprochen – sowohl aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien als auch aus Kunst und Extremsport. „Die Erfolgsprinzipien sind ja überall dieselben“, betont die gebürtige Wienerin. „Und man lernt immer am meisten von der Praxis.“

Foto: R. Pusterhofer

Das wollen offenbar sehr viele Menschen, denn die Zahl derjenigen, die die Gespräche als Podcast abonnieren, wächst. Inzwischen werden die einfühlsam und humorvoll geführten Interviews bereits in 106 Ländern gehört. „Ich möchte dazu animieren zu handeln. Und das auch gegen den Widerstand, den unsere Ängste leisten“, sagt die Mut-Expertin Karl. Risiken seien kein Grund zum Weglaufen, eher ein positives Zeichen: „Wo nichts schiefgehen kann, entsteht selten etwas Großes.“

Arbeitszeit ist wertvolle Lebenszeit

Ihre Interviewpartner reden denn auch keineswegs nur über die Highlights in ihrem Leben. Ebenso geht es um Fehler und darum, wie diese dabei helfen, Ziele zu erreichen. Für erfolgreiche Menschen sei Arbeitszeit nicht etwas, das man ertragen muss, betont Karl. „Sie ist vielmehr wertvolle Lebenszeit und die sollten wir möglichst im Flow verbringen.“ Wer etwas mit Leidenschaft und voller Konzentration tue, der tue dies meist auch erfolgreich.“ Die engagierte Österreicherin sagt dies aus der Erfahrung von mehr als drei Jahrzehnten in Wirtschaft und Forschung. „Neues auszuprobieren und mich kontinuierlich weiterzuentwickeln, das war und ist meine Philosophie.“

Mit dem jetzt ausgezeichneten Kompendium hat sich Karl einen Herzenswunsch erfüllt. Sie möchte Menschen inspirieren und ihnen eine Initialzündung für mehr Erfolg im eigenen Leben geben. Schließlich sei Führungswissen rentabler als die profitabelste Aktie und wertvoller als Gold. Ihre „mobile Universität“ ist dank Abspeicherung auf einem USB-Stick jederzeit und überall nutzbar. Eine Tankstelle für persönliche Stärke, die zum Standard-Nachschlagewerk für alle erfolgsorientierten Menschen werden könnte. **ck**

> „So geht es nicht mehr weiter. Mensch und Wirtschaft müssen wieder näher zusammenrücken!“
>
> **Edith Karl**

TIPP

Das Kompendium „Erfolgswissen für Mensch und Wirtschaft“ mit über 5.000 Minuten Hörerlebnis und einem Begleitbuch kann über ***http://edithkarl.com/kompendium*** bezogen werden.

Foto: GPI

◀ **DIE MUTEXPERTIN Edith KARL mit Laudator Prof. em. Dr. Thomas Bauer, Präsident der Europäischen Gesellschaft für Bildung und Kommunikation ESEC Wien, und Verleger Rudolf Pusterhofer**

Pflicht oder Kür?

Die EXPO REAL in München mit Highlights und Berliner Beteiligung

▶ **Messestand von Berlin-Brandenburg**

Die EXPO REAL in München ist alljährlich im Herbst der Branchentreff in Deutschland für die Immobilienwirtschaft. Die Branche boomt. Aber welche Einflüsse hat die globale wirtschaftliche und politische Situation auf diesen Wirtschaftszweig? Ist die Branche gewappnet für die digitale Revolution? Wie gewährleisten Städte, Politik und Wohnungswirtschaft bezahlbaren Wohnraum in den Städten? Das waren die hauptsächlichen Trendfragen und Themen. Daneben, aber nicht weniger interessant, ging es um Stand-

Jörg Widhalm

„Das Geschäft auf der größten deutschen Immobilienmesse, der Expo Real, lässt sich die Berliner Volksbank als führender Partner bei Immobilienfinanzierungen nicht entgehen. Alle Akteure der Immobilienbranche und eben auch alle unsere Kunden sind dort präsent. Die Berliner Volksbank ist Partner am Berlin-Brandenburg-Stand und mit bis zu zwölf Mitarbeitern vertreten. Für uns lässt sich auf einer Fachmesse unter anderem erspüren, wie sich der Markt entwickelt und wo sich die Berliner Volksbank in der Zukunft positionieren kann. In diesem Jahr war die Messe wieder ein voller Erfolg. Wir haben die Beziehungen zu unseren Geschäftspartnern gepflegt und auch den einen oder anderen Deal auf den Weg gebracht, wie man so schön sagt. Die Hauptstadt und die Region sind nach wie vor attraktiv für Immobilieninvestitionen und wir haben die richtige Antwort für unsere Kunden darauf.“

Jörg Widhalm von der Berliner Volksbank

Fotos: Messe München

Kathrin Rüdiger

„Die EXPO REAL ist für uns die zentrale Messe in Deutschland, um den CleanTech Business Park und den Bezirk Marzahn-Hellersdorf in der Immobilienbranche zu präsentieren. Durch unseren Auftritt am Gemeinschaftsstand Berlin-Brandenburg konnten wir dieses Jahr einmal mehr zeigen, dass der Standort Berlin auch für Industrieansiedlungen optimale Bedingungen bietet. Die Messe bot uns auch diesmal die Möglichkeit, Kontakte mit Multiplikatoren aus der Immobilienbranche, mit Banken und Investoren sowie anderen Wirtschaftsförderungen zu pflegen. Neue Kontakte in Deutschland, aber auch zu internationalen Akteuren konnten wir ebenfalls knüpfen – die EXPO REAL hat sich für uns somit auch dieses Jahr gelohnt."
Kathrin Rüdiger, Leiterin der Leitstelle für Wirtschaftsförderung, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf:

orte und ihre Attraktivität für Investition und Betriebsansiedlung.
Über 2000 Aussteller, Rekordbeteiligung, aus 35 Ländern stellten dieses Jahr aus. Auch aus Berlin waren Firmen und Organisationen aus dem gesamten Immobilienspektrum und der damit verbundenen Dienstleistungen vertreten, Standortförderer eingeschlossen. Für einige scheint es aber eher nur Pflicht gewesen zu sein. Auf der EXPO REAL muss man sich eben präsentieren, was sonst. Begründungen bekam dieses Magazin auf Anfrage von einem guten Teil keine, warum man sich dort gezeigt hat, auch nicht von dem ein und anderen, der zu den öffentlichen Einrichtungen gehört. Diejenigen, für die die Fachmesse Kür statt Pflichtprogramm war, nutzen dafür die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und alte aufzuwärmen. Wer es verstand, auf sich aufmerksam zu machen, der hat nach dieser Veranstaltung genug nachzuarbeiten. Und das war der Sinn der Sache.

kfk

◀ Klaus Dittrich, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe München und Berlins Liegenschaftssenatorin Katrin Lompscher

Joseph E. Stiglitz

Der Kluge Kopf
Ein besonderes Highlight der Messe war die Teilnahme eines „Klugen Kopfes", nämlich von Ökonomie-Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz, der die Keynote über die Zukunft der westlichen Wirtschaftsordnung und warum sie in ihrer jetzigen Form auf dem Spiel steht hielt. Globalisierung, Brexit, Trump: Wo soll das alles hinführen? Stiglitz machte in Rede und Diskussion die Probleme bewusst.
(Die Zusammenfassung seiner Rede finden Sie ergänzend auf unseren Online-Seiten.)

◀ Collin Davies von der Messe München mit der Berliner Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin Regina Lüscher

Hans-Stefan Kalinowski

„Wir sind im Ergebnis mit der diesjährigen EXPO REAL sehr zufrieden und können unsere Teilnahme als Erfolg verbuchen. Die Stimmung insgesamt auf der Messe war sehr gut. Zudem konnten wir mit vielen Besuchern an unserem Stand gute und interessante Gespräche führen. Besonders freut uns, dass uns unsere Gesprächspartner sehr deutlich vermittelt haben, dass unser Portfolio im Bereich Facility- und Property-Management überzeugt. Folgetermine mit interessierten Kontakten sind bereits vereinbart. Generell war die EXPO REAL für die ALBA Facility Solutions wieder eine hervorragende Plattform, um auf oberster Ebene Trends und Angebote der Immobilienbranche zu diskutieren."
Hans-Stefan Kalinowski, Geschäftsführer der ALBA Facility Solutions GmbH in Berlin

Fotos: Messe München

Bankschließfächer – mit Sicherheit sicher und versichert?

Nichts ist unmöglich, wie spektakuläre Beispiele zeigen

▲ Die aufgebrochenen Schließfächer in der Filiale der Berliner Volksbank

Zu Zeiten der deutschen Teilung und der Mauer mitten durch Berlin wurden Fluchttunnel gebaut, um Leuten aus dem Ostteil der Stadt die Flucht nach Westberlin zu ermöglichen. Im Alliierten-Museum in Berlin-Zehlendorf kann man noch Teile eines Tunnels sehen, wie er damals, bei diesem Beispiel allerdings für Spionagezwecke, gebaut wurde. Möglicherweise in der Tradition der Berliner Tunnelbauer gruben Gangster einen Tunnel, 45 Meter lang, von einer Parkgarage, unter einer befahrenen Straße und einer Grünfläche durch mitten hinein in den Tresorraum mit den Bankschließfächern der Volksbank in der Schlossstraße in Berlin-Steglitz.

Die 40 cm dicke Betonwand war mit einer Kernbohrmaschine schmetterlingsförmig aufgebohrt worden, so dass man leicht in den Schließfachraum hindurchsteigen konnte. 120 Tonnen Berliner Sand wurden von den Tätern unbemerkt abtransportiert, alleine das schon eine logistische, wenn auch kriminelle Meisterleistung. Eine gewisse Hochachtung blieb den Gangstern auch durch die Medien nicht versagt. So schrieb der Berliner „Tagesspiegel“ zur Bauweise des Tunnels: „Von Experten gezimmert. Die Absicherung des Tunnels mit Holzbrettern und Winkeln war professionell.“ Nicht nur der Tunnel, der ganze Einbruch war das Werk von Profis. Das war im Januar 2013. Die Täter raubten Schmuck und anderes Diebesgut im Gesamtwert von etwa zehn Millionen Euro, indem sie 309 Schließfächer aufbrachen, von denen 294 vermietet waren.

Für den Inhalt eines Schließfaches ist der Mieter selbst verantwortlich. Dort können Wertgegenstände

Foto: Berliner Volksbank

untergebracht werden, die sich schwer oder gar nicht ersetzen lassen, die man aber nicht ständig benötigt – Schmuck und Edelmetalle, persönliche Dokumente, wichtige Unterlagen, Sammelstücke oder auch Daten auf Speichermedien. Bargeld gehört nicht in ein Schließfach, in der Regel ist das auch vom Versicherungsschutz ausgenommen, sofern einer überhaut besteht. Da das Geldinstitut das Schließfach nur vermietet und keine Kenntnis über den Inhalt hat, ist der Schließfachmieter ausschließlich selbst dafür verantwortlich, auch ob es versichert ist. So sollte jedenfalls mit Fotos, Kaufbelegen und genauer Auflistung dokumentiert werden, was darin aufbewahrt wird. Für den Fall eines Falles und um nachweisen zu können, welcher Schaden entstanden ist. Wie er für die Schließfachmieter beispielsweise bei dem Einbruch in die Filiale der Berliner Volksbank eingetreten ist. Oder wie im Juli dieses Jahres, als nach Unwettern Wasser den Tresorraum einer Sparkassen-Filiale in Bad Salzdetfurth im Landkreis Hildesheim flutete. Die Schließfächer der Sparkasse waren nicht gegen sogenannte Elementarschäden versichert. Die Kunden erhielten lediglich jeweils 50 Euro „für die entstandenen Unannehmlichkeiten“.

Die Bank muss nicht für Versicherungsschutz der Schließfächer sorgen, falls sie beraubt oder dort eingebrochen werden sollte oder von einer Überschwemmung oder einem Feuer betroffen ist. Das ist Sache des Schließfachmieters, auch wenn bei einigen Institute eine Grundabdeckung im Mietpreis enthalten ist. Erkundigen Sie sich bei Ihrem Geldinstitut danach oder werfen Sie einen Blick in die AGB. Sie können auch eine zusätzliche Versicherung abschließen. Oder Sie vergewissern sich, inwieweit Ihre Hausratversicherung dieses Risiko einschließt. Auch im Falle des Einbruchs bei der Berliner Volksbank war kein Versicherungsschutz im Mietpreis für das Schließfach enthalten. Das hätten die Mieter wissen müssen, meint die Volksbank.

Ein Jahr nach dem spektakulären Coup, im Januar 2014, demonstrierte eine Interessengemeinschaft geschädigter Schließfachmieter vor der Filiale. Die Teilnehmer machten ihrem Ärger Luft: „Wir fordern endlich Entschädigung von der Berliner Volksbank. Genug des Schweigens und der Ignoranz“. Die Aufregung herrschte auch deshalb, weil die geschädigten ein Versagen des Sicherheitsdienstes und damit eine Mitschuld der Bank zu sehen glaubten. Trotz ausgelöstem Alarm waren die Sicherheitsleute wieder abgezogen, nachdem sie nichts offensichtlich Verdächtiges erkennen ließ. Dass die Täter sich in den Tresorraum hineingegraben hatten, hatte niemand vermutet.

Wie ist der Stand heute? Obwohl die „SoKo Tunnel“ des Berliner Landeskriminalamtes unzählige DNA-Proben sicherte, blieben die Täter bis heute unauffindbar. Spuren führten in die Niederlande und nach Polen, Fahndungserfolg gab es bis heute keinen. Die Täter werden im Baltikum vermutet. Die Akte liegt auf Eis.

Nach Auskunft der Berliner Volksbank „hatten 57 der Kunden eine Schließfachversicherung bei der R+V Versicherung. Die Gesamtleistung der Versicherung betrug 1,8 Millionen Euro“. Andere Kunden „versicherten ihren Schließfachinhalt zum Teil auch über eine Hausratsversicherung bei anderen Versicherungsunternehmen. Auch hier sind Zahlungen geleistet worden“. Wie es weiter heißt, wurde „mit ca. 90 Prozent der betroffenen Kunden … zudem eine einvernehmliche Lösung über ihren nicht versicherten Schaden getroffen. Ungefähr 30 Schadensfälle konnten diesbezüglich noch nicht vollständig abgeschlossen werden.“

Aussagen zu den Sicherheitsvorkehrungen heute wollte die Volksbank aus versicherungs- und sicherheitstechnischen Gründen nicht machen, verweist aber darauf, dass die baulichen und technischen Sicherungsmaßnahmen dem allgemeinen Stand der Technik entsprechen. Solche spektakulären Einbrüche gibt es aber auch nicht alle Tage, und unter normalen Umständen ist so etwas auch nicht zu erwarten. Aber dass auch ein Bankschließfach nicht unbedingt sicher ist und auch ein Schaden und Verlust nicht ausgeschlossen, sollte bedacht werden. **kfk**

▼ **Die Filiale der Berliner Volksbank in der Schlossstraße in Berlin-Steglitz**

Foto: DPS

Ehrbarkeit, Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit

Der Deutsche Bundestag verlängert Sicherheitspartnerschaft mit Piepenbrock

▶ Allgemeine Sicherheit

Wer erinnert sich nicht an den Terroranschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche im vorigen Jahr. Es traf unvorbereitet Menschen, die dort nichts anderes als Weihnachtsfreude erleben wollten. Im öffentlichen Raum lässt sich nicht alles absichern. Anders ist das bei Einrichtungen und Menschen, die aus ihrer Funktion und Bedeutung heraus einem höheren Sicherheitsrisiko ausgesetzt sind. Wie das bei den Bundeseinrichtungen in der Hauptstadt der Fall ist, die umfassend gesichert und geschützt werden. Die Sicherheit und der Schutz der Objekte ist stets auch der Schutz der Menschen, die sie nutzen – Politiker, Mitarbeiter und Besucher. Für den Bundestag haben dabei auch private Sicherheitsdienste ergänzend zur Berliner Landespolizei, der Bundespolizei, Fahndern der Staatsschutzabteilung des Landeskriminalamts, der Sicherungsgruppe der Staatsschutzabteilung des Bundeskriminalamts und Angehörigen der Bundestagspolizei, zuständig speziell für die Bundestagsgebäude, ihre Aufgaben.

▶ Bei der Reichstagskuppel.

Seit 2003 ist der Gebäudedienstleister Piepenbrock mit Sicherheitsdienstleistungen in den Liegenschaften des Bundestags beauftragt. Zum 1. Januar 2018 verlängerte der Deutsche Bundestag bereits zum vierten Mal die Sicherheitspartnerschaft mit dem Familienunternehmen mit dem Hauptsitz in Osnabrück. Insgesamt sind rund 350 Mitarbeiter des Unternehmens im Sicherheitsdienst in 31 Gebäuden im Einsatz. Der Auftrag betrifft dabei neben dem Reichstagsgebäude, dem Paul-Löbe-, Jakob-Kaiser- und Marie-Elisabeth-Lüders-Haus insgesamt 31 Liegenschaften des Parlaments.

Das Aufgabenspektrum umfasst neben Pforten- und Empfangsdiensten sowie Personen- und Warenkontrollen auch Postkontrollen, Fahrzeugkontrollen, Brandwachen und Sonderdienste in Form von Sicherungsposten. „Der Auftrag ist sehr umfangreich und hat sich seit 2003 permanent weiterentwickelt. Die Anforderungen an unsere Arbeit orientieren sich direkt an der jeweils aktuellen Sicherheitslage“, sagt Zdravko Babic. Als Niederlassungsleiter bei Piepenbrock Sicherheit für Bundesbehörden in Berlin betreut er den Auftrag hauptverantwortlich. „Wir sind ein wesentlicher Bestandteil des Sicherheitssystems des Deutschen Bundestags und direkt der Polizei beim Deutschen Bundestag unterstellt.“

Babic stimmt sich deshalb regelmäßig mit Ralph Igel, Polizeidirektor beim Deutschen Bundestag,

Fotos: Piepenbrock

ab. Der bestätigt die guten Leistungen: „Piepenbrock hat sich in den vergangenen Jahren als zuverlässiger Partner etabliert. Das Unternehmen zeichnet sich nicht nur durch eine hohe Qualität und Kontinuität bei der Dienstleistungsausführung aus, sondern auch durch eine stetig gewachsene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.“

Die Mitarbeiter von Piepenbrock beim deutschen Bundestag tragen zu ihren dunkelblauen Anzügen mit Stolz das typische violett-orangefarbene Firmenabzeichnen mit dem „P“ für Piepenbrock am Revers. Vielen, die nicht unmittelbar mit Sicherheit und Gebäudedienstleistungen zu tun haben, ist nicht bewusst, dass es sich bei Piepenbrock um ein sei dem Gründungsjahr 1913 kontinuierlich gewachsenes Unternehmen, in vierter Generation inhabergeführt, handelt, dass mitsamt seiner Tochterunternehmen an rund 800 Standorten und 70 Niederlassungen vertreten ist und mehr als 26.000 Mitarbeiter beschäftigt. Das Piepenbrock jüngst für ein nachhaltiges Azubiprojekt von den Wirtschaftsjunioren Osnabrück mit dem Preis „Ehrbares Unternehmertum“ ausgezeichnet wurde, dürfte kein Zufall sein, wie auch seit Anfang 2014 das Siegel „Gesicherte Nachhaltigkeit“ des Deutschen privaten Instituts für Nachhaltigkeit und Ökonomie und andere Auszeichnungen. Das Unternehmen gehört auch zu den Kandidaten von 7IEBEN DIPLOMATIC für die TOP 77 Mittelstandsunternehmen 2018. **mg**

◀ Das Servicecenter von Piepenbrock in Osnabrück

▼ Während Piepenbrock in Berlin im „neuen“ Bundestag für mehr Sicherheit sorgt, war das Unternehmen in den ehemaligen Räumen des Bundestags in Bonn auf der 23. Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen mit Reinigungsdienstleistungen beauftragt. Der Gipfel fand vom 6. bis 17. November 2017 in Bonn statt. Der Auftrag ist Teil der Zusammenarbeit des Gebäudedienstleisters mit dem World Conference Center Bonn (WorldCCBonn).

▲ Vor dem Reichstagsgebäude

Fotos: Bundesstadt Bonn – Michael Sondermann, Piepenbrock

7 Fragen an Tobias Kascha,

Niederlassungsleiter von Degussa Goldhandel in Berlin

Tobias Kascha

1 Das Ergebnis der Bundestagswahl bedeutet höhere Unsicherheit und eine mögliche Belastung für den Euro. Niedrige Sparzinsen und mögliche Negativzinsen schaffen zusätzliche Verunsicherung. Welche Rolle kann Gold jetzt spielen und spüren Sie eine höhere Nachfrage nach dem Edelmetall?

Gold ist die Medizin gegen diese Verunsicherung und dient als Vermögensabsicherung. Gold steht für Verlässlichkeit, Beständigkeit und ist etwas Greifbares. Mein 100 Gramm Goldbarren, den ich heute kaufe, der hat auch morgen und in fünf Jahren noch die 100 Gramm. Wie viele Euro ich in einer bestimmten Phase dafür bekomme, kann ich nicht sagen. Ich bin mir aber sicher, dass Gold auch in Zukunft wertvoll sein wird.

Insbesondere bei Bewegungen des Goldpreises, die mit politisch bzw. finanzpolitisch relevanten Themen verbunden sind, können wir eine größere Nachfrage beobachten. Gute Beispiele hierfür sind die Brexit-Entscheidung der Briten, die Wahl Donald Trumps oder die sogenannte Bankenkrise. Gold wird in solchen Zeiten verstärkt als „sicherer Hafen“ gesucht.

2 Welchen Einstieg empfehlen Sie Kunden, die Gold kaufen und mit nach Hause nehmen wollen? Für welchen Typus empfiehlt sich welche Form von Gold?

Wer das meiste Gold für sein Geld bekommen möchte, ist mit Goldbarren gut beraten. Sie sind kostengünstiger als Münzen, da der Aufwand bei der Gestaltung und Prägung wesentlich geringer ist. Wer dennoch gerne Münzen kaufen möchte, sollte Wert darauf legen, dass die Stücke gut handelbar sind. Mit bekannten Anlagemünzen, wie dem Krügerrand oder einem Maple Leaf, muss man sich bei einem späteren Verkauf keine Sorgen bezüglich der Akzeptanz machen. Klar ist natürlich, dass der Goldpreis kurz- und mittelfristig Schwankungen unterliegt. Dass Gold aber immer einen bestimmten Wert haben wird, also langfristig eine vergleichsweise sichere Anlage darstellt, davon können wir ausgehen. Und das ist für mich persönlich wichtiger, als die Chance auf einen schnellen Gewinn.

3 Sie bieten einen „Goldsparplan“ an. An wen richtet sich dieses Angebot und wie geht das praktisch? Wo bleibt das Gold, für das da angespart wird?

Mit dem Degussa Goldsparplan können Sie regelmäßig und langfristig in Gold investieren. So entsteht über einen längeren Zeitraum ein „Gold-Vermögen“ – und das zu äußerst fairen Konditionen und günstigen Kosten. Ein Beispiel: wurde früher ein Baby geboren, so hat man ein Sparbuch abgeschlossen, um dem Kind etwas mitzugeben. In Zeiten von Niedrig- bzw. Negativzinsen macht das keinen Sinn mehr. Hier bietet der Goldsparplan die richtige Alternative. Schon ab einem empfohlenen Mindestbetrag in Höhe von 50 Euro ist der Einstieg möglich. Hier bieten wir drei auf unterschiedliche Bedürfnisse zugeschnittene Sparmöglichkeiten. Wo das Gold gelagert wird, hängt davon ab, wie Sie sich als Kunde entscheiden. Sie können es mit nach Hause nehmen, es in einem Schließfach aufbewahren, oder voll versichert auf ihren Namen in unseren Hochsicherheitstresoren verwahren.

4 Erhält man bei Ihnen als privater Empfehlungsgeber oder professioneller Vermögensberater Provisionen, wenn man Kunden vermittelt?

Für uns steht der Kunde im Mittelpunkt. Die Menschen, die zu uns kommen dürfen ein faires Geschäft erwarten. Wenn wir Provisionen zahlen würden, würde dass unsere Unabhängigkeit in der

Beratung beeinträchtigen. Denn dann würde das Produkt verkauft werden, bei dem die höchste Vergütung zu erwarten ist und nicht das, welches für den Kunden das Passendste ist. Das möchten wir nicht. Wir arbeiten mit Vermögensberatern zusammen, die das genauso sehen und für die Gold bzw. Edelmetalle zur ganzheitlichen Vermögensberatung dazu gehören.

5 Mit der „Limited Edition Grand Classic“ aus Roségold hat Ihr Unternehmen kürzlich auf der internationalen Uhrenmesse „Munichtime“ das neue Flaggschiff Ihrer Uhrenkollektion, limitiert auf 25 Exemplare, vorgestellt. Was sind die Gründe, Ihren Kunden solche Uhren anzubieten?

Gold gibt es ja nicht nur für Investment-Zwecke, sondern wird vor allem auch für Schmuck und Uhren verwendet. Die Edelmetallkompetenz haben wir. Zusammen mit erstklassigen Partnern, die das Know-how für herausragende Technik und das Gespür für hochwertiges Design mitbringen, haben wir uns entschlossen unseren Kunden qualitativ hochwertige Uhren mit einem im Vergleich zum Kaufpreis hohen Edelmetallanteil, anzubieten. Die Nachfrage nach diesen limitierten Uhren bestätigt diese Entscheidung.

6 Wenn ich Edelmetalle, Sammlermünzen, Uhren oder Schmuckstücke kaufen will, welche Vorteile hat das, wenn ich das in Ihrer Niederlassung mache statt online?

Zunächst einmal garantieren wir auch beim Kauf im Degussa-Onlineshop für absolute Seriosität, Vertrauenswürdigkeit und Professionalität. Aber natürlich bevorzugen viele Kunden den Kontakt vor Ort. Gerade beim Goldkauf spielt der persönliche Eindruck eine große Rolle. Schließlicht geht es um Geld und da muss auch das Bauchgefühl gut sein. Bei uns können Sie die Ware vor dem Kauf in Augenschein nehmen und sich für unterschiedliche Zahlungsmöglichkeiten entscheiden. Zudem bieten wir in der Niederlassung noch das klassische Tafelgeschäft an – Gold gegen Geld. Die persönliche Beratung, ein gutes Sicherheitsgefühl und Transparenz in den Abläufen runden unseren Service ab. Übrigens stehen wir auch für den Ankauf von Edelmetallen in Form von Münzen, Barren, altem Schmuck, Zahngold und ähnlichem zur Verfügung.

7 Degussa Goldhandel wurde 2017 zum fünften Mal in Folge vom Deutschen Kundeninstitut (DKI) zu „Deutschlands bestem Edelmetallhändler“ gekürt. Welches sind Ihre Geschäftsprinzipien, mit denen das erreicht wird?

Ein guter Name ist auch eine Verpflichtung. Und so spielen für uns große Ehrlichkeit, höchste Transparenz, absolute Verlässlichkeit und professionelles Fachwissen eine entscheidende Rolle. Wir sind Kaufleute, die zu Ihrem Wort stehen. Ich bin zufrieden, wenn unsere Kunden mit einem positiven Gefühl aus dem Laden gehen und uns weiterempfehlen.

Die Fragen stellte Klaus Friedrich Kriegeskotte

Fotos: DPS

Barenboims Triumph

Wiedereröffnung der Berliner Staatsoper am Tag der Deutschen Einheit

Die Berliner Staatsoper feiert ihre Vorab-Wiedereröffnung Unter den Linden mit Schumanns „Faust-Szenen“, launig bearbeitet vom Intendanten Jürgen Flimm.

Die Prominenz stolziert über den weiträumig abgesperrten roten Teppich; hinter weit entfernten Metallzäunen äugt das gemeine Volk. Sieben Jahre war die Berliner Staatsoper im Schiller-Theater-Exil. Endlich haben die ursprünglich auf drei Jahre angesetzten Umbauten ein Ende gefunden, so dass man symbolträchtig am Einheitsfeiertag das sanierte Haus eröffnen konnte. Nun strahlt sie wieder, die Rokoko-Pracht, im Farbdreiklang aus Elfenbein, Gold und Dunkelrot.

Gern wird dabei vergessen, dass eigentlich ein moderner Entwurf für den Zuschauersaal die Ausschreibung des Senats gewann. Doch die Sponsoren wetterten gegen „Zerstörung“; und Daniel Barenboim drohte, die Zelte in Berlin abzubrechen. So bleibt nun Richard Paulicks historisierende Neuschöpfung aus den Fünfzigern erhalten, die sich am Dekor des Schlosses Sanssouci orientiert.

Die Staatsoper während der Bauarbeiten

Der Portikus der Staatsoper

Im Apollo Saal während der Bauarbeiten

Hinter der Nachhallgalerie

Fotos: Gordon Welters

Saalansicht der Staatsoper

Daniel Baremboim

Die Lindenoper reiht sich neben dem Berliner Großflughafen, der Hamburger Elbphilharmonie und dem Stuttgarter Bahnhof in eine Reihe gigantomanisch fehlkalkulierter Projekte ein. Fast 400 Millionen, doppelt so viel wie geplant, hat die Sanierung gekostet; vor allem der Bau der unterirdischen Räume im märkischen Sand hat die Kosten in die Höhe getrieben. In den Eröffnungsgrußworten von Berlin-Bürgermeister Müller und Kulturstaatsministerin Grütters war jedoch nicht der Hauch von Selbstkritik angesichts dieses schlampigen Umgangs mit Steuergeldern zu vernehmen.

Die Eröffnung ist auch ein Triumph des fast 75-jährigen Barenboim, für dessen Bedürfnisse das Haus quasi maßgeschneidert wurde. Die optimalen 1,6 Sekunden Nachhall werden nun auf akustischem Wege erreicht, was den irrwitzigen Aufwand erforderte, die Decke um fünf Meter anzuheben.

Eröffnet wurde das Haus mit dem wohl deutschesten aller Stoffe, Goethes „Faust"; in einer Vertonung Robert Schumanns. Dessen „Faust-Szenen" sind ein Zwitter aus Oratorium und Oper, den man notfalls hätte konzertant aufführen können, wäre die Bühne nicht rechtzeitig fertig geworden.

Im fortgeschrittenen Lebensalter, zwischen 1844 und 1853, vertonte Schumann acht Szenen aus Goethes Originaltext. Zwar ist die Ouvertüre im streichersatten Tutti-Klang sicher keine Musik, die man auf die einsame Insel mitnehmen würde.

▶ Szenen aus Goethes Faust - Meike Droste (Engel) und Sven-Eric Bechtolf (Mephistopheles)

Daniel Barenboim und Staatskapelle Berlin

Fotos: Monika Rittershaus Holger Kettner, Hermann und Clärchen Baus (3)

Gleichwohl genießt man die Akustik des sanierten Saals, der früher einen dumpfen, trockenen Wohnzimmerklang hatte. Nun klingt das Orchester hell, klar und konturiert.

Im ersten Teil geht es vor allem um die Gretchen-Geschichte. Barenboim legt mit nachdrücklichem Schwung los und kitzelt den Charme der Musik hervor. Die Staatskapelle Berlin ist dafür ein klangschönes Instrument; mit warmen Farben, duftigen Holzbläsern und gepflegtem Blechbläserton.

Gut, dass man die Rolle des Gretchens dem Nachwuchs überlässt. Elsa Dreisig, die gerade ihr Engagement bei der Staatsoper angetreten hat, ist mit ihrem klangschönen Sopran und jugendlich-inniger Ausstrahlung eine gute Wahl.

Schumanns tiefsinniges Werk erweist sich auf der Bühne als zäh. Regisseur und Noch-Intendant Flimm schiebt daher Goethes Sprechszenen ein. Was Flimm eigentlich will, bleibt offen. Er wechselt impulsiv zwischen Klamauk und Moritat; inklusive Schockeffekten wie Gretchens blutgetränkter Unterhose. Nach dem Erdbeben eilt eine hochtechnisierte Mannschaft von Feuerwehrmännern und Notärzten der Biedermeiergesellschaft zu Hilfe.

Die Aufführung war nichts Halbes und nichts Ganzes – so wie auch die Wiedereröffnung nur eine halbe ist. Für den letzten Schliff wurde das Haus erneut zwei Monate geschlossen. Bis zur Premiere von „Hänsel und Gretel“ am 8. Dezember.

Antje Rößler

Jürgen Flimm

◀ **Szenen aus Goethes Faust - Roman Trekel (Faust/Doctor Marianus), Meike Droste (Gretchen) und Chor**

◀ Marina Prudenskaya, Roman Trekel

▼ Elsa Dreisig, Katrin Wundsam

◀ Katrin Wundsam, Elsa Dreisig

Mit „Hänsel und Gretel“ ging es richtig los

Am 8. Dezember stand mit Engelbert Humperdincks Märchenspiel in drei Bildern »Hänsel und Gretel« in der Regie von Achim Freyer die zweite Premiere der Spielzeit an der Staatsoper Unter den Linden auf dem Programm. Die musikalische Leitung der Staatskapelle Berlin übernahm Sebastian Weigle. In den Titelpartien waren Katrin Wundsam und Elsa Dreisig zu erleben. Die letzte Neuproduktion von »Hänsel und Gretel«, eine Inszenierung von Erich-Alexander Winds, feierte am 23. November 1963 Premiere an der Staatsoper Unter den Linden. Die 234. und letzte Vorstellung fand 33 Jahre später am 23. Dezember 1996 statt – seitdem wurde das Stück an der Staatsoper nicht mehr aufgeführt.

Achim Freyer ist Maler, Regisseur, Bühnen- und Kostümbildner. Als Schauspielregisseur arbeitete er u. a. am Berliner Schlossparktheater, am Schiller Theater, am Berliner Ensemble sowie am Wiener Burgtheater. 1988 gründete er das Freyer-Ensemble, mit dem er eine vollkommen eigenständige Theatersprache entwickelte und zahlreiche eigene Stücke realisierte. Operninszenierungen führten ihn u. a. nach München, Basel, Amsterdam, Wien, Berlin, Paris, Salzburg, Venedig und Los Angeles. Bei der Neuproduktion von »Hänsel und Gretel« war Achim Freyer nicht nur als Regisseur, sondern auch für das Bühnenbild und die Kostüme verantwortlich. Sebastian Weigle studierte Horn, Klavier und Dirigieren an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin. Nach 15 Jahren als Orchestermitglied in der Staatskapelle Berlin war er von 1997 bis 2002 Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper, von 2004 bis 2009 Chefdirigent am Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Bei den Bayreuther Festspielen dirigierte er von 2007 bis 2012 jeden Sommer »Die Meistersinger von Nürnberg«. An der Oper Frankfurt wurde er 2008 zum Generalmusikdirektor berufen. An der Staatsoper Unter den Linden dirigierte Sebastian Weigle zuletzt 2015 die Premiere von »Der Freischütz« in der Regie von Michael Thalheimer. Die Rolle des Hänsel übernahm die österreichische Mezzosopranistin Katrin Wundsam, als Gretel war Elsa Dreisig zu erleben, die seit dieser Spielzeit fest zum Ensemble der Staatsoper Unter den Linden gehört und in der Saisoneröffnungspremiere „Zum Augenblicke verweile doch! Szenen aus Goethes Faust“ als Gretchen auf der Bühne stand. Der Kinderchor der Staatsoper Unter den Linden sang in einer Einstudierung von Vinzenz Weissenburger. **sy**

Foto: Monika Rittershaus

▲ Katrin Wundsam, Marina Prudenskaya

Ein Fest für alle Sinne

Dinner und Show mit „Glanz & Gloria“ und grandioser Gastronomie

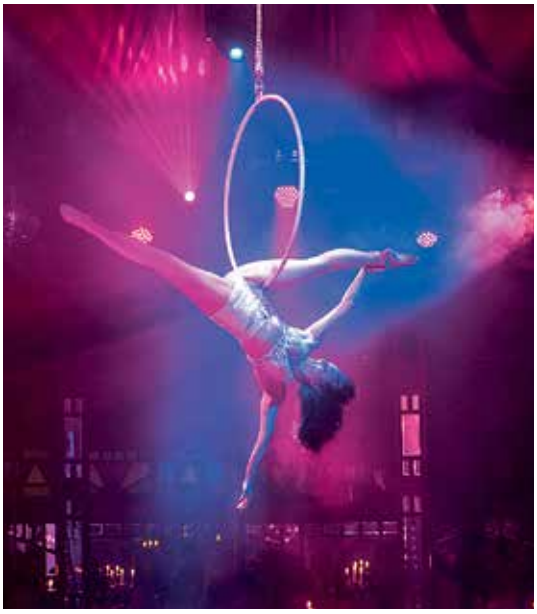
▲ Künstler ensemble auf großer Bühne

Palazzo: oh wunderbares Zauberwort zur ach so kalten Jahreszeit. Das Glitzern unzähliger Lichter in geschliffenen Bleiglasspiegeln, ein Jugendstil-Interieur, ausgestattet mit edlen Stoffen wie Brokat und Seide. Sesam öffne dich! Hochgewölbtes, umfassendes, festlich einladendes Spiegelzelt. Rot und Gold begrüßt es uns im warmen Schein hunderter ‚echter‘ Kerzen. Nun gilt es zu Schauen und zu Schlemmen bei der Dinner-Show dieser Saison. „Glanz & Gloria“ – es klingt vielversprechend was die Gastgeber, Hans-Peter Wodarz und Kolja Kleeberg, an Programm aufgestellt haben.

▶ Am Mikro Miss Frisky

Derart froh gestimmt, werden wir ins Spiegelzelt geleitet. In der „Manege“ um die mittig runde Bühne verweilt der Gast ganz nah am Geschehen, im „Rang“ und, noch etwas mehr erhöht, im Kreis der „Loge“ sitzt man abseits vom Trubel, ist aber voll dabei zum Jubel über die Show. Für jeden der passende Platz: Tische für vier, sechs, acht, zehn Personen und dazu die „Direktionsloge“, top bei einer großen, geselligen Gruppe von bis zu 20 Leuten. Gegenüber vom Entree liegt die Hauptbühne. Daneben je eine „Bühnenloge“ – preisgünstig im Angebot. Jetzt aber: Vorhang auf!

Durch den fulminanten Abend führt frech und frei Miss Frisky als Moderatorin und Sängerin, ein „Brexit-Flüchtling“, Frohnatur mit umwerfenden Charme und eindringlicher Stimme. Im prickelnden Programm treten mit oder neben sowie vor und hinter ihr unter wie über anderen auf: Zahir Circo, also die Artisten Kike Aguilera und Luciano Martin, seit sieben Jahren im PALAZZO zu sehen; Jon Young



▲ Evelyne Allard am Luftring

am Chinesischen Mast; der Jongleur Ramiro Vergaz Criado; das Rollschuh-Duo Myriam & Mathieu mit rasantem Dreh; Sascha Bachmann, ein Meister der Equilibristik beim Handstand-Act; das Duo Ars aus der Ukraine mit ihrem Strapaten-Act, die wie Evelyne Allard aus Kanada bei ihrem Luftring-Akt hoch hinauf streben; die Russen Rokashovs mit ihrem vielfach ausgezeichneten Reck-Act; die australischen Revue-Tänzerinnen Natalie Brooker & Chanelle Freeland und die Band Lonely Hearts. Rock it, Baby!
Das Besondere an PALAZZO ist ja das Zusammenspiel von Dinner und Show, wobei die Kellner ebenso Künstler sind, Tellerartisten und Glasjongleure im Servieren. Die Darbietungen auf der Bühne gehen gleitend in Darbietungen am Tisch über – eine Kunst für sich. Das Vier-Gang-Menu gibt's „Klassisch" wie „Vegetarisch" – zum Dessert treffen sich die Richtungen. Wir wählten animalisch, und können als Vorspeise empfehlen den leicht gebeizten Lachs mit Maracuja, Pumpernickel-Erde und gebeizten Aprikosen, als Zwischengang eine klare Tomaten-Consommé mit Krustensoufflé, marinierten Garnelen und Meeresssprossen, als Hauptgang nicht Ente sondern rosa gebratenes Kalbsfilet im Steinpilz-Brotmantel an Rotweinschalotten, Liebstöckelsalz und Panisse, liebe Palazzo-Fans. Dann die Tarte von Dulce de Leche mit Gewürzmandarinen, dunklem Schokoladensorbet und Pistazien-Macaron. Grandios! „Der Weiße", ein 2016er Grauburgunder vom Weingut Hauck in Rheinhessen gefiel, aber auch „Der Rote" mundete vielen Gästen der Mediennacht zur Eröffnung der Spielsalon, ebenso das Bier.
PALAZZO im Spiegelpalast an der Hertzallee nahe dem Bahnhof Zoo – täglich außer Montags bis 4. März 2018. ***www.palazzo.org*** **cmp**

▲ Gastgeber Hans-Peter Wodarz

▲ Gastgeber Kolja Kleeberg

▲ Ein Gang vom Menu zur Show

Fotos: Palazzo.org

▶ Im Set: Guide-Direktor Michael Ellis

Michelin macht's möglich

Sterneköche der Metropole brillieren auf der Gala im „Metropolis"

▼ Ein Stern strahlt für Stefan Hetschel

7 sind aus Berlin, sieben Restaurants mit je zwei Sternen, strahlen schon, weiß auf rot, von der Leuchttafel – bis dann zweimal sieben mit je einem Stern erscheinen. 7 mit 2 und 2 mal 7 mit 1: die Hauptstadt avanciert 2018 zur kulinarischen Kapitale Deutschlands. Da stört es kaum, dass nur in München und Hamburg drei Sterne residieren. In Brandenburg strahlt ein Stern in Potsdam, einer im Spreewald, neu, in Beelitz keiner mehr, und entlang der östlichen Ostseeküste werden Heiligendamm, Warnemünde, Dierhagen, Binz/Rügen und Heringsdorf/Usedom je einmal erleuchtet. In Berlin verglühte ein Stern, und ebenfalls einer in Stralsund. Auf Usedom wechselte der Sternekoch Tom Wickboldt zudem den Arbeitsplatz.

Im Binnenland von „MV" konnten Inspektoren für den Guide 2018 nur ganze drei Sterne am gastronomischen Firmament entdecken. Sind die den Köchen dort denn Schnuppe? Sechs „Bib Gourmand" aus dem Bundesland erscheinen im Guide. Zwei aus Brandenburg, wo aber auch drei gestrichen wurden. Berlin verzeichnet nun elf – zwei fielen weg. Neu und gut am Ball der „Grundschlag" als Bistro von Sonja „Frühsammers Restaurant" – ein Stern am Tennisclub in Grunewald. Sonst blühen Rosetten eher in Citylage, mal abgesehen vom „Skykitchen" in der 12. Etage des „andel's Hotel" Lichtenberg.

Und eher im Westen als im Osten der Stadt. Kreuzberg sollte wohl zum Zentrum zählen im Guide – nicht zum ‚außerhalb von'.
Innerhalb von Baden-Württemberg liegen 79 der 300 Restaurants mit Stern. Im Vergleich dazu in Sachsen-Anhalt eins, in Thüringen zwei, in Sachsen sogar sechs – darunter das einzige in den Neuen Bundesländern (ohne Berlin) mit zwei Sternen: „Falco" in Leipzig. 460 Adressen ausgezeichnet mit einem „Bib Gourmand" gibt's im Guide – dargestellt vom „Bibendum", dem Gesicht eines Michelin Männchens als Genießer, das Restaurants empfiehlt die ‚sorgfältig zubereitete Mahlzeiten zu einem besonders guten Preis-Leistung-Verhältnis bieten'. Das ‚Ländle' hat 149, die Neuen ohne Berlin 23. Blühende Landschaften für Feinschmecker rundum: Fehlanzeige. Wie bisher, so auch weiterhin? Langsam geht's aufwärts.
Dass 2017 die Gala der Michelin-Sterne in der „Metropolis"-Halle zu Potsdam-Babelsberg stattfand, mag als positives Signal gelten. 44 Küchenchefs nahmen teil und präsentierten sich, ihr Team und die Restaurants den Medien und geladenen Gästen. Zehn 3-Sterne, vier 2-Sterne – und 29 der 1-Stern-Betriebe, davon neu aus Berlin: Stefan Hetschel von „Cookies Cream", eines der beiden prämierten Restaurants im Guide, welche ausschließlich vegetarische Gerichte anbieten, Maximilian Strohe vom lockeren „tulus lotrek" in X-berg, dazu Björn Swanson und Michael Schulz vom gestylten „GOLVET". Auch beim Gala-Menu der sieben Spitzenköche wirkten Stars aus der Hauptstadt am Herd. Markus Semmler sowie Tim Raue, Marco Müller vom „Rutz" und Christian Lohse vom „Fischers Fritz". Sein ‚Hummer Salz & Pfeffer' begleitete uns mit dem Muscadet bestens. **cmp**

▲ Stolz auf rot auf weiß

▲ Gruppenbild mit Dame

Fotos: MICHELIN

Echt italienisch für nur 7 Euro

▲ Coppa di Parma und Pasta Fresca – echtestes Italien.

Das größte Fest der italienischen Küche vereinigt in Berlin über 50 Restaurants, Pizzerien und Cafés. Authentische Speisen und dazu ein Glas guten Vino – das garantieren „72 hrs True Italian Food“ mit der Unterstützung von Kulturinstitut, Handelskammer und der D. E. S. A. (Deutschland Sommelier Association), geleitet von Sofia Biancolin. Bei der Auftaktveranstaltung mit den Sponsoren – bekannte Marken und unentdeckte Perlen – in der italienischen Botschaft sprach S. E. Pietro Benassi das Grußwort.

Warum „True Italian“? Die italienische Küche wird immer öfter (und leider schlecht) nachgeahmt. In einer Zeit von Globalisierung und Online-Rezepten haben es Nachahmer viel zu leicht. Immer mehr Restaurants und Pizzerien haben nur oberflächliche Kenntnisse der italienischen Gastronomie und Weinkultur und tragen somit dazu bei, ihren Wert zu mindern. Es gibt es viele Restaurants, die einen italienischen Namen tragen, deren Küche aber auf keinen Fall echt italienisch ist. Schon vom Menü her sind sie deutlich erkennbar mit Rezepten die nichts mit der italienischen Tradition zu tun haben. Glücklicherweise gibt es in Berlin auch einige Gastronomen, die zu Botschaftern der italienischen Küche geworden sind. Sie lassen sie sich hochwertige Zutaten möglich direkt aus Italien liefern. Respekt der Produkte und Qualität der Zutaten: Dadurch unterscheidet sich ein True Italian-Restaurant von den Pseudo-Italienern.

Fotos: Berlin Italian Communication / True Italian

▲ S.E. Pietro Benassi, Botschafter von Italien in Deutschland, sprach zur Auftaktveranstaltung.

▲ Sofia Biancolin leitet die D:E:S:A., die Deutschland Sommelier Association.

Das von der Berlin Italian Communication betriebene Projekt True Italian zielt darauf, durch eine Reihe an Events und Werbeinitiativen diese Lokale zu bewahren. Alle an dem Netzwerk teilnehmenden Lokale sind durch den True Italian-Aufkleber am Schaufenster auch nach dem Event über das ganze Jahr hinweg erkennbar. Das Logo wurde beim Deutschen Patent- und Markenamt registriert. Logo, „True Italian“ ist das Markenzeichen für echte italienische Küche.

So wie die Feinschmeckermesse „Girogusto“ im November auf dem Gutshof von Schloss Britz der Treff für Freunde feinster italienischer Produkte war, eine Schlemmermeile im Landlust-Flair mit rund 40 Probierständen. Viel Aufsehen erregte die „Pizza-Schule“ mit ihrer Einführung in die Kunst des Zubereitens vom jetzt ja immateriellen Kulturerbe der Menschheit laut UNESCO. Dazu könnten auch „Dolci“ wie „Gelati“ gehören, jedenfalls die auf den „Italian Guilty Pleasure Days“ von „True Italian“ und Partnern für Berliner Schleckermäuler. Im Rahmen einer weltweiten „Woche der italienischen Küche“, für 4 Euro mit Espresso plus 2 Euro für den Becher und 1 Euro für Trinkgeld macht 7 vom echten „Fabbri“-Fabrikat. Fantastico! **cmp**

Illustration: Designed by Freepik

Lust auf Luxus im Kreuzberger Kiez

Das „Orania.Berlin“ will mehr sein als ein Hotel

Dort, wo am 1. Mai wohl wieder rote und schwarze Fahnen wehen und bis vor drei Jahren Geflüchtete ihr Zeltlager aufschlugen, hier ein Hotel, mit offensichtlich mehr als nur einem Hauch von Luxus zu betreiben ist – nun, mutig. Ein Haus mitten im Kiez, welches sich diesem öffnen will, mit Konzerten von vor allem Kreuzberger wie Berliner Künstlern. Ein Haus, das mehr sein soll als ein Hotel, mit „ultimativ zeitgemäßem Komfort“ in 41 Zimmern und Suiten. Im denkmalgeschützten Gebäude von 1913, vom Eigentümer Dietrich von Boetticher ab 2014 komplett restauriert, begeisterte einst das „Oranienpalast Kabarett-Kaffee“ seine Gäste. Später verwandelte es sich zum Kaufhaus und schlussendlich zog dann Leerstand ein. Verdrängt wurde niemand, und das Orania trägt zur Veränderung im Kiez positiver bei als neue Spielsalons oder Schnellimbisse.

Seit dem 21. August kehrt wieder Leben ein am Oranienplatz 17. „Wiedereröffnung einer kulturellen und kulinarischen Institution“ wirkt aber zu hoch gegriffen. Dieter Mueller-Elmau, Hausherr auf Schloss Elmau im bayerischen Alpenland, und sein Team können jedoch bereits ein Schmuckstück präsentieren. Außen wirken zum Kreuzberger Kolorit passende Farbbeutelspuren an der Fassade wie ästhetisch gut platzierte kosmopolitische Tupfer. Und innen drin? „Komplexität, Understatement und Widerspruch im Interior Design sorgen für eine weltoffene, entspannte Atmosphäre“ meint Mueller-Elmau, der als ‚Managing Partner’ Konzeption und Design entwickelt hat „…in der sich Künstler und Gäste aus Berlin ebenso wohlfühlen, wie kulturinteressierte Ästheten aus aller Welt.“ „Die Mischung von lokaler Handwerkskunst, subtilen orientalischen Einflüssen, lässiger Eleganz, zeitlos schönen Mö-

beln von Antonio Citterio & Patricia Urquiola, warmem Licht von Enzo Catellani & naturbelassenen Materialien aus Europa, Asien, Afrika & Amerika reflektiert kosmopolitische Vielfalt & unangepasste Individualität, für die Kreuzberg so geliebt wird.“ Liebes X-Berg, sieh an!

Immerhin, das Orania.Berlin hat seinen Gästen jeglicher Couleur wirklich viel zu bieten. Parterre, ne, eher im ‚Rez-de-Chaussée’ ein „riesiges Wohnzimmer mit zwei offenen Kaminen, offener Küche, Restaurant, Bar, Konzertbühne und Steinway Flügel.“ Und oben den „Literatursalon mit Blick auf die Skyline von Berlin“ vorn – am besten vom Balkon – und hinten durch große Panoramafenster.

Mit Weitsicht agiert auch das, wie in Elmau, gut gestaltete Team. Managing Director und Chef de Cuisine Philipp Vogel hat zuvor als Chef renommierter Restaurants Karriere gemacht. Im „Edvard“ in Wien wurde er 2014 Michelin-Sternekoch. Vogel ist ein Meister in der Kunst der Verfeinerung des Elementaren, der Beschränkung auf drei Zutaten pro Gericht, die er auf unverwechselbare Weise mit unterschiedlichen Methoden zubereitet. Das Hotel wird von seiner Frau Jennifer Vogel geleitet. Nach Stationen im Emirates Palace in Abu Dhabi, Clairidge’s in London und Kempinski Wien war sie zuletzt als Managerin für neue Projekte des Adlon Berlin verantwortlich.

Artistic Director ist der international renommierte Pianist Julien Quentin, seit vielen Jahren in X-Berg zu Hause. Im Mittelpunkt seines ‚Out of the Box’-Programms steht ein innovatives Mix aus Jazz, Klassik, Kammermusik & elektronischer Musik mit großen Künstlern, die in der Stadt leben. Der herausragende Jazz Pianist Marc Schmolling, der ebenfalls seit vielen Jahren in X-Berg wohnt, ist Kurator der Orania.Jazz Series. Geplant sind auch Poetry Slams.

Der Literatur Salon oben ist für Hotelgäste, Mitglieder & Künstler reserviert, die im Orania.Berlin auftreten. Ausgestattet mit einer Bar, Küche, mit offenem Kamin, anspruchsvolle Bibliothek sowie Noten-Bibliothek großer Komponisten, Steinway B Flügel sowie Beamer mit großer Leinwand. Dieser Orania.Salon bietet Platz für bis zu 100 Personen und ist auch für Meetings oder Events wie Filmpräsentationen, Record-Releases buchbar. Hotelgäste können den Salon inklusive anliegender Suiten Orania.45 und Orania.60 als Orania.Loft buchen – mit einer Größe von insgesamt 350 m².

Recht klein ist noch das Format „The X-Berg Experience“. Insider zeigen den Gästen „die versteckten Highlights von Kreuzberg, dem kosmopolitischen Herz & Kreativlabor des authentischen Berlin“. Aber da viele Mitarbeiter, heißt es, des Orania in X-Berg wohnen, wird das alternative Sightseeing wohl noch an Format gewinnen. **cmp**

Fotos: Orania Hotel

Der Top Wellness Hotspot

Meridian Spa & Fitness in Berlin und Hamburg an erster Stelle

▲ **Meridian Spa auf der Dachterrasse der Spandau-Arcaden**

Rob Keijzer

Aufguss-Weltmeister

Winterzeit ist Wellnesszeit, wissen wir, aber wo wollen wir die Wonnen des Wohlseins genießen? Gediegen soll er sein, adrett, mit gutem Service, der Ort wo wir die letzten Hüllen fallen lassen. Erst mal nach den nackten Tatsachen schauen, ist nicht angesagt. Verlassen wir uns lieber auf ein kompetentes Urteil, auf das der unabhängigen Tester des Deutschen Instituts für Service-Qualität (DISQ). Die haben in ihrem Mystery-Test sieben Hamburger und sechs Berliner Fitness-Unternehmen auf ihre Wellnesstauglichkeit geprüft. Kürzlich, und regelmäßig alle zwei Jahre. Und wieder ist Meridian Spa & Fitness oben, zum fünften Mal in Folge – traditionell top. Nummer 1 vor 7 Mitbewerbern, davon Aspria, Elixia, Fitness First und Holmes Place in Berlin und Hamburg, sowie Centrovital in Berlin und zwei weitere in Hamburg.

„Im MeridianSpa in Berlin sorgt das äußerst saubere und ansprechend gestaltete Umfeld für Wohlfühlatmosphäre. Sehr kurze Wartezeiten und hilfsbereites Personal, das souverän und individuell berät, zeichnen das Unternehmen ebenso aus wie zahlreiche Saunen, Whirlpools und Massageanwendungen sowie ein umfangreiches Gastronomieangebot“ meldet die DISQ-Studie.

Auch in Hamburg überzeugt MeridianSpa in allen Testbereichen.

Basis der Studie bildeten mehrere verdeckte Besuche in den Filialen eines jeden Anbieters. Untersucht wurden die Qualität in puncto Gestaltung und Sauberkeit, Freundlichkeit und Kompetenz der Mitarbeiter sowie Wartezeiten. Ebenfalls Teil der Bewertung sind Ausstattung, die Öffnungszeiten, das gastronomische Angebot und Zusatzservices wie beispielsweise Kinderbetreuung.

Das 1984 gegründete Unternehmen Meridian Spa & Fitness, Marktführer im Premium-Segment der Fitness- und Wellnessbranche, betreibt in Hamburg (fünf), Kiel und Frankfurt am Main (je eine) 7 Anlagen, erfolgreich und wohl proportioniert wie in Berlin, mit bundesweit 36.000 Mitgliedern. MeridianSpa versteht sich nicht nur als Ort mit Geräten, Umkleiden und Pools. Vielmehr ist es die Energiequelle im Alltagsstress und Wohlfühloase vor der Haustür sowie das Zuhause für Fitness und Wellness. Man spürt es bei jedem Besuch.

Vor nun 15 Jahren „exportierte“ das Hamburger Unternehmen MeridianSpa Fitness und Wellness und Bodycare nach Spandau. Auf rund 9.000 Qua-

Fotos: Meridian Spa & Fitness

Wellnessbereich von Meridian Spa in den Spandau-Arcaden

dratmetern über drei Etagen können Mitglieder und Fitnessbegeisterte Gäste in umfangreiches Kursprogramm erleben und erstklassige Kraft- und Ausdauergeräte nutzen. Der 40 Meter lange Pool mit großer, windgeschützter Dachterrasse und die verschiedenen Saunen bieten die perfekte Kulisse für das persönliche Relax-Programm. Noch mehr Entspannung genießt man im AMAYÃNA Day Spa, das Beauty-Behandlungen, Massagen und Ayurveda-Anwendungen anbietet.

Gerngesehener Gast bei MeridianSpa ist auch Rob Keijzer, der Aufguss-Weltmeister. Zum Jubiläum zelebrierte der selbst bei höchsten Temperaturen immer zu einem Späßchen aufgelegte Holländer die Kunst des Show-Aufgusses und brachte bei 85 Grad Celsius sein Publikum zum Schwitzen. Rob nutzt spezielle Wedel-Handtücher, passende Musik, ätherische Öle – und er gießt auf sowohl mit Wasser als auch mit Eis. So entstehen unterschiedliche Wärme- und Duft-Effekte, welche die etwa 12- bis 15-minütigen Themen-Aufgüsse „Sons of Anarchy“, „Oriental“ und „Lumberjack“ zum besonderen Erlebnis machen. Die Außen-Sauna war bis auf den obersten Platz im Eck voll besetzt. Der Funke seiner Leidenschaft sprang über und alle machten begeistert mit. „Ik ben zo terug“ – Rob, wir nehmen dich jetzt beim Wort.**cmp**

Rob Keijzer, der Aufguss-Weltmeister, in Aktion

Der Berliner Funkturm erstrahlt bei Tag und Nacht

Während des Sommers war der Berliner Funkturm, der „Lange Lulatsch“, aufgrund der alljährlichen Wartungsphase geschlossen. Seit Mitte September steht er einschließlich des Restaurants für Besucher wieder offen. Die Aufzugskabine wurde rundum modernisiert und mit LED-Leisten versehen. Wie das Berliner Wahrzeichen kann nun auch der Aufzug in verschiedenen Farben erstrahlen. Besondere Hingucker bei der Beleuchtung des Turms sind ein Wasserfall-, ein Flammen- und ein Regenbogeneffekt. Jede Leitmesse hat ihre eigene Funkturmillumination. So erstrahlt der Funkturm traditionell zur IFA in Rot, zur ITB in Orange, zur InnoTrans in Blau und während der Fruit Logistica in gelber Farbe. Zur Internationalen Grünen Woche leuchtet der Funkturm natürlich in Grün.

Die Aussichtsplattform ist täglich ab 10 Uhr geöffnet. Das Restaurant hat dienstags ab 18 Uhr, sowie von Mittwoch bis Sonntag ab 11.30 Uhr geöffnet. Montag ist Ruhetag.

◀ Der Berliner Funkturm strahlt nachts in den Farben der gerade stattfindenden Veranstaltung – hier während der „Internationalen Grünen Woche“.

7 Notizen zum „Langen Lulatsch

1 Seit seiner Einweihung zur 3. Funkausstellung im Jahre 1926 haben den Funkturm mit der Aussichtsplattform in luftigen 126 Metern und dem „schwebenden Restaurant“ im Stil der 20er Jahre in 55 Metern Höhe mehr als 17,3 Millionen Gäste besucht. Die Fahrt zur Plattform dauert heute nur 33 Sekunden.

2 Der insgesamt 147 Meter hohe und 400 Tonnen schwere Stahlkonstruktion diente als Sendemast, Werbeträger und Orientierungshilfe für den Flugverkehr. Mit der Ausstrahlung des ersten Fernsehbilds in Deutschland 1929 und des weltweit ersten regulären Fernsehprogramms 1935 schreb der Funkturm Technikgeschichte.

3 Rundfunkpionier Alfred Braun sprach am 3. September 1926 bei der Eröffnung der 3. Großen Funkausstellung den Weiheprolog beginnend mit den Worten: „Achtung! Hier Funkturm Lietzensee! Zwischen Havel und Oberspree! Der Funkturm sendet im Programm die Funkturmweihe vom Kaiserdamm.“

4 Der damals höchste Turm Deutschlands war nicht nur Antennenträger, er war auch Leuchtturm für alle Flugzeuge, die Berlin als Luftkreuz Europas anflogen. In seiner Spitze war ein 3000-Watt-Scheinwerfer aufgestellt, der sich 25 Mal in der Minute um die Turmachse drehte und 60 Kilometer weit im Umkreis zu sehen war.

5 Der Funkturm bekam im 2. Weltkrieg seinen Teil ab. Granatfeuer brachte ihn fast zum Einsturz. Der angeschlagene Riese wurde wieder zusammengeflickt und erstrahlte im neuen Glanz. Gelbe Warnlampen leuchteten den „Rosinenbombern“ während der Berlin-Blockade den Weg zum Flughafen Tempelhof.

6 Im Oktober 1951 war der Fernsehsender Berlins betriebsbereit und es begann der tägliche Versuchsbetrieb aus dem Poststudio Tempelhof. Der Funkturm verfügte nun über mehrere Antennen für das Fernsehen, den UKW-Hörfunk sowie für verschiedene öffentliche Dienste wie Feuerwehr, Polizei und Taxifunk.

7 Der Berliner Funkturm strahlt heute kein gebündeltes Licht mehr aus und sendet auch keine Funkwellen mehr in die weite Welt. Doch der „Lange Lulatsch“, wie er von den Berlinern liebevoll genannt wird, strahlt wie eh und je „Atmosphäre“ aus. Tagsüber und auch nachts, wenn er von LED-Leuchten in warmes Licht getaucht wird.

Fotos: Pixabay.de, Messe Berlin / Capital Catering (3)

Netzwerken mit allen Sinnen

Lifestyle Fashion Show im Club

▲ Gruppenfoto der Repräsentanten aus dem Hause Jana HAIR Class, Crusz Berlin und Juwelier Leicht mit den Models des Abends

▶ Das Team von Crusz Berlin und ihre eleganten Abendkleider

Der Berlin Capital Club, Begegnungsort für Entscheider in der Hauptstadt, ist nicht nur dem Geschäftlichen zugewandt, sondern bietet als Plattform für Gesellschaftliches und gehobenen Lifestyle auch hochkarätige Events mit namhaften Partnern. Ende September fand eine Fashionshow mit Friseurweltmeisterin Jana Eichler, Juwelier Leicht und dem Modehaus Crusz Berlin statt.
Friseurweltmeisterin Eichler präsentierte die Frisurentrends 2017/2018 und zeigte im Anschluss mit ihrem Team an Modellen, wie mit wenigen Handgriffen perfekte Frisuren zum Abendkleid kreiert werden können. Gabriele Eichler und ihre Tochter Jana führen ein Unternehmen, das seit fast 40 Jahren für Perfektion und Exklusivität bekannt ist. Das Modehaus Crusz Berlin zeigte elegante Abendkleider – von stilvollen bodenlangen Klassikern für den perfekten Auftritt zum Ball über Partykleider mit funkelnden Applikationen bis hin zu angesagten Trends von innovativen Jungdesignern. Schmuckkreationen aus dem Hause Juwelier Leicht mit erlesenen Perlenketten, diamantenbesetzten Colliers und ausgewählten Uhren ließen die Models wahrhaft strahlen.

Fotos: Berlin Capital Club

▲ Ron Uhden, Juwelier Leicht, präsentiert erlesene Uhren

An diesem Abend konnten sich die Gäste an Schönem erfreuen und bei diesem doch eher privaten Anlass trotzdem nach Herzenslust Netzwerken, indem Gedanken und Ansichten geteilt wurden. Zudem bekamen die Damen Anregungen für ihren Weihnachtswunschzettel und die Herren eine Ahnung, was sie an wünschen ihrer Begleiterinnen erwarten könnte. **ck**

▲ Jana Eichler in ihrem Element

DUKE
RESTAURANT

RAFFINIERT | HOCHWERTIG | LEGER | BERLIN

Genießen Sie **mittags** den abwechslungsreichen **BUSINESS LUNCH**.

Abends überzeaugen wir mit einer ideenreiche **DINNERKARTE** und verwöhnen SIe mit einem schlichten **MEHRGÄNGE-MENÜ**.

Sonntags laden wir zum beschwingten **JAZZ-BRUNCH** mit Live-Musik.

Unser Restaurant DUKE Team **verwöhnt** seine Gäste auf hohem Niveau, aber **LEGER UND UNKOMPLIZIERT**.

RESTAURANT DUKE IM ELLINGTON HOTEL BERLIN
GEÖFFNET: MONTAG BIS SAMSTAG 12:00 BIS 23:00 UHR
☏ +49 (0)30 68 315-4000 | CONTACT@DUKE-RESTAURANT.COM
NÜRNBERGER STRASSE 50-55 | 10789 BERLIN

WWW.DUKE-RESTAURANT.COM

7 Geschenkideen für Weihnachten und darüber hinaus

Es weihnachtet. Zeit der Besinnung, aber auch Zeit des Schenkens und beschenkt Werdens. Manchmal mag man sich auch selbst etwas gönnen und nimmt Weihnachten zum Anlass dafür. Wir geben Ihnen ein paar Empfehlungen, insgesamt sieben an der Zahl, für nette Ideen und exklusive Präsente, für Interessantes und Außergewöhnliches. Auf jeden Fall finden sich Anregungen für jetzt oder später, nicht nur zum Fest.

Die Geschenkideen haben wir in einen Bilderbogen von Berliner Weihnachtsmärkten, weihnachtlichen Stimmungsbildern und Silvesterfeuerwerk verpackt.

Original „Sailed Rum“

Es ist Zeit für gesegelte Produkte. Nach regional, öko und fair folgt die nächste logische Frage: „Wie nachhaltig wird mein Produkt transportiert?“ Das Unternehmen Timbercoast, das mit seinem Frachtsegelschiff, Heimathafen Elsfleth an der Unterweser, für sauberen Warentransport auf See kämpft, präsentiert stolz ein eigenes Produkt, den „Avontuur sailed Rum“.

Aus dem LOGBUCH des „Avontuur sailed Rum“ von Kapitän Cornelius Bockermann: „Zusammen mit der regionalen Brennerei auf den Kanaren haben wir im Sommer 2016 unsere Avontuur Spezialität aus 8–10 Jahre altem Rum komponiert und in die von uns nach La Palma gesegelten Fässer gefüllt. Nachdem die Fässer abgefüllt und verspundet waren, wurden sie von Hand an Bord verladen und verstaut. Damit war unser Rum bereit für den letzten und wichtigsten Teil seiner Reifung: Eine achtmonatige Reise durch nahezu sämtliche Klima- und Wetterzonen des Nordatlantik.“

Nicht nur die Farbe, sondern das gesamte Aroma und der Geschmack wurden durch die Seereise geprägt. Der „Sailed Rum“ ist in jeder Hinsicht eine saubere Sache und vielleicht das ideale Weihnachtsgeschenk.

Zu kaufen gibt es die außergewöhnliche limitierte Rum-Spezialität im Timbercoast Onlineshop

www.timbercoast.com/shop

Ein limitierter Berliner Weihnachtsthaler

Ganz nach dem berühmten Zitat John F. Kennedys aus dem Jahre 1963 ist der Weihnachtsthaler 2017 der Degussa Goldhandel GmbH der deutschen Hauptstadt Berlin gewidmet. Der Thaler, der in limitierter Stückzahl in Gold und Silber angeboten wird, zeigt auf der Münzvorderseite einen fiktiven Weihnachtsmarkt, der symbolisch für die zahlreichen Weihnachtsmärkte der Stadt steht. Angesiedelt ist er am Fuße des Brandenburger Tors. Im Hintergrund reicht der Blick entlang der „Straße des 17. Juni“ bis hin zur Siegessäule auf dem „Großen Stern“ inmitten des Berliner Tiergartens. Vor dem monumentalen Bauwerk, das als das bekannteste Wahrzeichen der Stadt gilt und das sowohl für die Teilung Berlins und Deutschlands als auch für die Wiedervereinigung steht, spielt sich eine friedvolle weihnachtliche Abendszene ab. Das Motiv ist von einem Acrylgemälde des sächsischen Malers Günter Hildebrandt aus dem Jahre 2002 inspiriert. Die Rückseite schmückt ein traditionelles Adlermotiv.

Die historischen Bauwerke ‚Brandenburger Tor‘ und ‚Siegessäule‘ stehen wie kaum andere für die Stadt Berlin, zu denen die meisten Berliner eine starke emotionale Verbindung haben. Auch für ‚Nicht-Berliner‘ sind sie von geschichtlicher und teilweise auch persönlicher Bedeutung, so dass der Degussa-Thaler für viele Privatpersonen, aber auch für Firmen oder Vereine, eine ganz besondere Geschenkidee darstellt.

Die erfolgreichen Degussa Weihnachtsthaler, die jedes Jahr einer anderen deutschen Stadt zugedacht sind, werden als Ein-Unze-Thaler in Gold auf 200 Stück limitiert und sind in einer edlen Holzschatulle für ca. 1.450 Euro erhältlich. Der Ein-Unze-Thaler in Silber-Antik-Optik ist auf 500 Stück limitiert und kostet ca. 40 Euro. Die Variante als Ein-Unze-Feinsilber-Thaler wird 4.500 Mal ausgegeben und kostet ca. 24 Euro.

Der Degussa Weihnachtsthaler „Berlin 2017“ ist in der Niederlassung von Degussa in der Fasanenstraße 70 in 10719 Berlin-Charlottenburg erhältlich.

Wenn Sie ein 7IEBENWERK Magazin mitbringen oder ein Foto von unserer Webseite auf Ihrem Mobiltelefon vorweisen, erhalten Sie für jeden Weihnachtsthaler, den Sie dort kaufen, auch noch einen Geschenkgutschein für ein Jahres-Abonnement dazu.

Fotos: visitBerlin / Wolfgang Scholvien, timbercoast, Degussa Goldhandel (3)

Eine gediegene Armbanduhr

Die QUADRIGA Jahrgangsuhr ist ein Spitzenprodukt der ASKANIA-Manufaktur in Berlin. Vor jeder Uhr steht bei ASKANIA eine Idee. Bei vielen Skizzen dienen historische ASKANIA Uhren als Ideengeber, bei denen die Funktionen und Optiken in neue Modelle einfließen. Die Fertigung von ASKANIA Uhren wird ausschließlich von Uhrmachermeistern ausgeführt, die unter höchster Präzision das Gehäuse fertigen und das Uhrwerk überarbeiten.

Die „QUADRIGA"-Modelle verstehen sich als Hommage der ASKANIA AG an Berlin als internationale Metropole und deutsche Hauptstadt. Als eines der bekanntesten Wahrzeichens Berlins symbolisiert die Quadriga mit der geflügelten Siegesgöttin Victoria auf dem Brandenburger Tor Friedens- und Freiheitswille gleichermaßen. Diese Botschaft nimmt ASKANIA auf und bringt in der Reihe QUADRIGA jedes Jahr ein streng limitiertes Sondermodell mit einer technischen Innovation auf den Markt. Dabei richtet sich die Stückzahl immer nach der Anzahl der seit der ASKANIA-Grundsteinlegung 1871 bis heute vergangenen Jahre – dieses Jahr sind es 146 Uhren, aus poliertem Edelstahl mit Handaufzug.

Erhältlich ist die QUADRIGA Jahrgangsuhr bei ASKANIA am Lützowplatz 5 in 10785 Berlin-Tiergarten.

www.askania.berlin

Ein feines Silberobjekt

Wie wäre es mit einer stilvollen künstlerischen Skulptur in limitierter Auflage aus 999er Feinsilber? Für Kunstliebhaber wie für Anleger ist das eine interessante Kombination. Es mag Freude bereiten, Edelmetall in Form von Barren und Münzen anzuschauen, viel mehr kann man sich aber an einem schönen Kunstwerk erfreuen, das zugleich auch einen echten und objektiven Wert verkörpert.

Frauke Deutsch, Inhaberin der Galerie „BullionArt“ in München, finanziert das Feinsilber vor, das die Künstler, mit denen sie zusammenarbeitet, dann zu schönen Objekten gestalten. Jeder hat seine eigene künstlerische Handschrift und macht aus dem Metall weit mehr als nur ein Objekt mit einem reinen Sachwert. Es entsteht ein ganz besonderes Kunstobjekt. Wie beispielsweise die geflügelte Nike. Engelsgleich. Passend zu Weihnachten, und das ganze Jahr über eine Augenweide. Oder auch das klassische Börsenpaar Bulle und Bär. Auf dem Schreibtisch oder an anderer dekorativer Stelle unübersehbar. Wenn man so ein Objekt dann mit seiner gediegenen Schwere dann auch noch in die Hand nehmen kann, hat man doppelte Freude.

Bei „BullionArt“ findet sich künstlerische Ästhetik zusammen mit echtem Wert. Die Inhaberin berät Sie persönlich oder telefonisch gerne, natürlich ganz unverbindlich.

www.bullion-art.de

Fotos: visitBerlin / Wolfgang Scholvien,ASKANIA AG (2), Bullion Art (4)

Edles Marzipan aus Berlin

Lübeck mag Marzipan-Hauptstadt sein, aber auch in Berlin-Neukölln wird seit 160 Jahren Marzipan, wenn auch bisher nur Rohmasse, hergestellt - nur weiß das kaum einer. Seit wenigen Monaten nun stellt eine kleine Firma in der Neuköllner Schinkestraße das „Ohde Marzipan“ in kleinen, edel verpackten Portionen her. Das Besondere: Mit den Erlösen aus diesen teuren Süßigkeiten will der in Hamburg aufgewachsene Geschäftsmann Hamid Djadda über eine Stiftung Neuköllner Jugendlichen helfen. „Die Stiftung soll eine Schule in Neukölln fördern, damit die Abiturquote erhöht wird.“

Djadda, der sein Geld u.a. mit Immobilien verdient und auch die Avus-Tribüne saniert, lässt seine Süßigkeiten übrigens mit dem Wappen von Friedrich Wilhelm I. verzieren - der preußische König hatte vor 270 Jahren die ersten böhmischen Glaubensflüchtlinge aufgenommen, ihnen Land, Arbeit sowie Bildung ermöglicht.

Unter OHDE entsteht feines Premium-Marzipan nach Neuköllner Rezepturen, in denen der authentische Geschmack einer alten Feinkosttradition steckt Hierfür arbeitet OHDE mit den Neuköllner Traditionsunternehmen Moll und Lemke zusammen sowie mit der renommierten Schokoladenmeisterin Sabine Dubenkropp.

Erhältlich ist das edle Marzipan in der OHDE Boutique in der Uhlandstraße 179–180 in 10623 Berlin-Charlottenburg, nicht weit vom Kudamm oder im Onlineshop.

www.ohde-berlin.com

Fotos: Reederei Riedel, visitBerlin / Wolfgang Scholvien, ohde-berlin (2)

Weihnachts- oder Winterfahrt auf der Spree

Berlin vom Wasser aus genießen kann man im Sommer wie im Winter, zu jeder Zeit ist die Stadt vom Schiff aus und aus dieser Perspektive sehens- und erlebenswert. Es geht vorbei an den historischen und modernen Bauten der Metropole Berlin, aber auch grüne Ufer sowie dichte Stadtlandschaften, Industriegebiete und die Hochbahn liegen auf der Route. Sehenswürdigkeiten wie das Schloss Bellevue, das Haus der Kulturen der Welt, das Bundeskanzleramt und Regierungsviertel, die Museumsinsel und den Berliner Dom, das Nikolaiviertel, die East Side Gallery, der Potsdamer Platz, der Zoo und noch vieles mehr kann man bei den verschiedenen Fahrten von einer ganz anderen Seite aus sehen.

Ob bei einer Advents- und Weihnachtsfahrt noch vor dem Lichterfest, zu Silvester oder danach im neuen Jahr können sie sich bei einer winterlichen Spreefahrt auf dem beheizten Schiff inkl. einem 3-Gang-Menü oder Buffet verwöhnen lassen. Anbieter dieser Genuss- und Erlebnisfahrten ist die bekannte Berliner Reederei Riedel. Sie ist die Nachhaltigste der Branche bundesweit und Partner der „Berlin Highlights“, einem Zusammenschluss von derzeit 14 touristischen Attraktionen der Metropole „Berlin“. Zu der Flotte der Reederei gehören 16 Fahrgastschiffe, jedes mit eigener Bordküche, auf denen die Gäste täglich die Möglichkeit haben, Berlin mit dem Schiff zu erkunden und kennenzulernen.

Weitere Informationen zu den Fahrten finden Sie auf der Webseite, wo Sie auch buchen oder Geschenkgutscheine erhalten können.

www.reederei-riedel.de

6 HEFTE + 1 MÜNZE nur 35,- €

EIN SCHÖNES GESCHENK ZUM FEST

Ein Jahresabonnement von 7WERK

Gültig bis 6. Januar 2018 (nur solange der Vorrat reicht).

Mit einem Abonnement von 7IEBENWERK erhalten Sie sechsmal im Jahr das Berliner Magazin für Wirtschaft und Menschen, das einzige und führende dieser Art in der ganzen Metropolregion. Außerdem erhalten Abonnenten bevorzugten und vorteilhaften Zugang zu Events und Angeboten von Kooperationspartnern.
Oder besuchen Sie uns an unserem monatlichen Tag der offenen Tür, nehmen Sie persönlichen Kontakt mit unserer Redaktion und unseren RedakteurInnen auf und schnuppern in unsere Arbeit hinein. Über unsere Webseite können Sie ab Januar als Abonnent die kostenlose Teilnahme reservieren.
Abonnenten werden auch bei der Vergabe der Tickets für „Die Rote 7“, das neue Talk- und Actionformat von 7IEBENWERK bevorzugt und erhalten jeweils ein zusätzliches Incentive. Die Live-Veranstaltungen finden ab März 2018 regelmäßig an Wochenenden in ausgewählten Locations in Berlin statt. Freuen Sie sich auf interessante Gäste und eine Menge Information und Unterhaltung.
Abholen können Sie den Abonnement-Geschenkgutschein samt Weihnachtsthaler in der Berliner Niederlassung der DEGUSSA Goldhandel GmbH in der Fasanenstraße 70 in 10719 Berlin-Charlottenburg.

Hintergrundbild: © freepik.com 2017

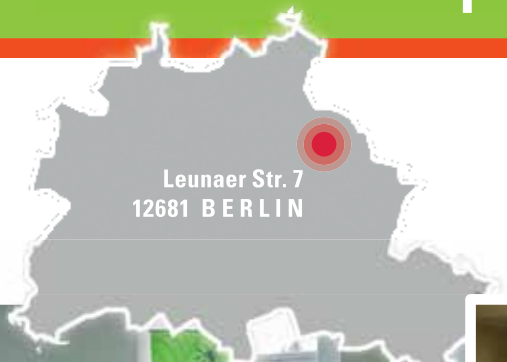
6 Ausgaben + ein limitierter Degussa Ein-Unze-Feinsilber-Weihnachtsthaler 2017 für nur 35,- € (inkl. MwSt.)

SONDERPREIS! SIE SPAREN ÜBER 50 PROZENT!

GLEICH BESTELLEN unter

www.7werk.info

Individuell | Modern | Variabel | Urban



Büros und Arbeitsflächen
von 25 - 10.000 m²
direkt vom Eigentümer

OFFICE & BUSINESS CENTER
LEUNAER 7

Johanna Wien

Kontakt/Vermietung:

030 93490444 | www.leunaer7.de

Degussa
GOLD UND SILBER.

Ob als Geschenk oder Investment: Größen zwischen 1 g und 1000 g als Barren oder Münze verfügbar.

DEGUSSA IN BERLIN: IHR STARKER PARTNER FÜR EDELMETALL-INVESTMENTS.

Wenn Sie Ihr Anlageportfolio mit bleibenden Werten abrunden möchten, führt kein Weg an unserer Niederlassung Berlin vorbei. Als Europas größter und bedeutendster Edelmetallhändler bietet Ihnen Degussa ein umfassendes Sortiment von Edelmetall-Barren und -Münzen. Ob online oder bei uns in der Fasanenstraße – wir haben für Sie von Gold über Silber bis zu den Platinmetallen alles vorrätig, was Sie für ein vorausschauendes Investment brauchen. Gerne beraten wir Sie ganz persönlich – und bei uns können Sie Ihre Werte auch außerhalb des Bankensektors sicher aufbewahren.

DEGUSSA-GOLDHANDEL.DE

Fasanenstraße 70 · 10719 Berlin
Telefon: 030-8872838-0

Berlin I Augsburg I Frankfurt I Hamburg I Hannover
Köln I München I Nürnberg I Pforzheim I Stuttgart
Zürich I Genf I Madrid I Singapur I London